



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

597 (30.12.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270623)

gen des „Arbeitnehmers“ und des „Arbeitgebers“ und im engeren Einvernehmen mit dem zuständigen Rechtsberater der Deutschen Arbeitsfront vertreten.

Dieser umfassenden Berufung des deutschen Anwalts entspricht andererseits der Schutz des Volkes gegen unzuverlässige Rechtsberatung. Es wird jeder von irgendwelcher Rechtsberatung ausgeschlossen werden müssen, der hierzu nicht durch besondere Vorbildung geeignet ist, so daß Mißbräuche auf diese Weise unerbunden werden (Schwarzarbeitsgesetz). Zur sachlichen Eignung und persönlichen Zuverlässigkeit wird auch die Ueberprüfung der Bedürfnisfrage treten müssen.

Dem Grundprinzip einer auf Leistung begründeten sachlichen Auslese entsprechend, soll auch die Zulassung zur Anwaltschaft überhaupt in der neuen Rechtsanwaltsordnung eine Aenderung erfahren in Anlehnung etwa an die neuen Bestimmungen über die Zulassung von Gerichtsassessoren zum Staatsdienst.

Die unbedingt gebotene Durchführung der Nürnberger Gesetzgebung auch im Bereiche der Anwaltschaft in einem dem Bedürfnis der deutschen Rechtspflege entsprechenden Umfang wird eine weitere Senkung der bisherigen Anwaltszahl herbeiführen.

Zwecks Sicherung des Erfolges der zur Gründung des Rechtsanwaltsberufes durchzuführenden Maßnahmen geht das Bestreben weiter dahin, die landgerichtliche Zuständigkeitsgrenze auf 500 RM herabzusetzen, die Umgehung gesetzlich festgelegter Zuständigkeiten durch Vereinbarung anderer Gerichtsstände (Prozopation) zu verbieten und den Anwaltszwang für Schwurgerichtssachen bei solchen Streitigkeiten einzuführen, welche die Streitwertgrenze der Amtsgerichte überschreiten.

In Verfolg des Grundsatzes vom freien Beruf der Anwaltschaft wird auch jede Vereinnahmung abzulehnen sein. In dieser Linie liegt es, wenn an der Spitze der Kammervertretung ein freier Anwalt steht, nicht aber die Anwaltsorganisation durch allzu starke autoritäre Ueberwachung seitens beamteter, halbbeamteter oder ehrenbeamteter Persönlichkeiten beengt wird.

Auch „News Chronicle“ lügt

London, 29. Dezember.

Das liberale Blatt „News Chronicle“ hat in großer Aufmachung vollkommen haltlose Enthüllungen über den angeblichen Verlauf der letzten Unterhaltung zwischen dem Führer und dem Berliner englischen Botschafter aus der „New York Times“ übernommen. In Londoner maßgeblichen Kreisen rückt man von diesen Enthüllungen mit aller Deutlichkeit ab. Es wird erklärt, daß die Darstellung des Blattes den Tatsachen nicht entspreche und irreführend sei. Der Bericht sei offenbar nichts anderes als eine vergrößerte Wiederholung gewisser Falschmeldungen, die feinerzeit nach der Unterredung in einem Teil der Presse veröffentlicht worden seien.

Gleiche Brüder — gleiche Kappen

Wien, 29. Dezember.

Die polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß der am Samstag verhaftete jüdische Journalist und Schriftsteller Heinrich Eduard Jacob mit dem kürzlich ebenfalls verhafteten Agenten der amerikanischen Dollarfälscherbande Jacobson, recte Kobl, in Verbindung gestanden hat.

Filme im Brennspiegel nationalsozialistischer Kritik

Capitol: „Mazurka“

Willy Forst ist mit dem Film groß geworden und wie wenige Filmkünstler mit seiner künstlerischen Eigenart vertraut. Es gelang ihm, in der „Mazurka“ jeden Einfluß der Bühne abzustreifen, und einen Film zu schaffen, der nicht mehr Theater ist, sondern reines aus dem filmischen Bedingungen heraus erwächst. Der Stoff ist freilich durchaus abseitig, menschlich und rechtlich ein wenig auch interessant, so doch sehr vereinzelter Fall, den nur die Kunst Forsts davor bewahrt, zur Zensur zu werden. Aber er ist geschickt und im wesentlichen geschmackvoll gestaltet. Die Spannung bleibt vom ersten bis zum letzten Bild auf gleicher Höhe, ohne jemals ins Sentimentale oder Sentimentale abzusinken. Die filmische Kunst ringt noch um den ihr eigenen Ausdruck. Dieser Film Forsts mit der wertvollen Musik Peter Kreuder's bedeutet einen großen Fortschritt auf dem Wege zum echten filmischen Kunstwerk. Er erreicht z. B. in den Schlussbildern eine bisher unerhörte filmische Ausdruckskraft.

Vola Regri weiß die hohe Vielfältigkeit erfordernde Hauptrolle ebenso glaubhaft wie erregend zu gestalten und zeigt im Laufe des Spiels wahrhaft tragische Größe. Um sie gruppieren sich vor allem Albrecht Schoenhals, Ingeborg Theel, Franziska Ring, Paul Hartmann, Friedrich Kayffer und Hans Hermann Schausfuß.

Zwei interessante Kulturfilme: „Das Buch“ und „Schleswig“ sowie die Wochenchau vervollständigen das diesjährige Neujahrprogramm des „Capitols“.

Palast u. Gloria: „Es flüstert die Liebe“

Zum Jahreswechsel ein Lustspiel; aber leider eines, das sich auf ziemlich ausgefahrenen Pfaden bewegt und nirgends mit einem neuen Einfall aufwarten kann. Darüber kann auch die im allgemeinen gute Darstellung und Geza

Die Pariser Presse orakelt

Die Opposition redet von einem Kuhhandel Lavals

Paris, 29. Dezember.

Die Pariser Presse bringt in großer Aufmachung die Berichte über den Kammerbesitz Lavals und ebenso Kommentare, die den Erfolg von irgend einer Seite her, je nach der Einstellung der Blätter, beleuchten.

Die regierungsfreundlichen Zeitungen behaupten, daß Laval ein Meisterstück vollbracht und sich den Namen eines wahren Staatsmannes verdient habe. So ist vor allem das „Petit Journal“ über seine Rede geradezu begeistert und bezeichnet sie als die größte außenpolitische Erklärung, die seit dem Tode Briand's von der Tribüne der Kammer abgegeben worden sei.

Die Oppositionspresse allerdings sieht den Sieg mit anderen Augen an. Als maßgebend für die Haltung der Kammer wird von ihr nicht das letzte Abstimmungsverhältnis von 304:261 angesehen, sondern das Stimmen-

verhältnis von 266:276, mit dem die Kammer die bevorzugte Behandlung des Mißtrauensantrages ablehnte. Von diesen 20 Stimmen Mehrheit, erklärt man, müßten noch sämtliche Minister abgezogen werden, soweit sie Abgeordnete und nicht Senatoren sind, so daß schließlich nur noch eine kleine Mehrheit von ganzen 5 Stimmen übrig bleibe.

„Lavals Schicksal dennoch besiegelt“

Außerdem wirft man dem Ministerpräsidenten vor, er habe einen wahren Kuhhandel getrieben und sich die Mehrheit nur dadurch verschafft, daß er die jügernden oder sogar feindlich gesinnten Abgeordneten persönlich überredete, für ihn zu stimmen. Trotz des Sieges sei das Schicksal des Kabinetts Laval besiegelt. Er habe lediglich noch eine Bewährungsfrist. Bei der nächsten Gelegenheit, die sich wahrscheinlich schon im Januar bieten werde, werde Laval doch abtreten müssen.

Es floß viel Blut um Abbi Addi

Eine abessinische Verlautbarung über die Schlacht

addi, Abbi Abba, 29. Dezember.

Die Kämpfe, die sich in der vergangenen Woche um den Berg des Ortes Abbi Addi im Tumbura-Gebiet abspielten, sind Gegenstand einer ausführlichen amtlichen Darstellung von abessinischer Seite, die erst jetzt veröffentlicht wird. Nach dieser Darstellung wäre Abbi Addi im Besitz der Abessinier geblieben, während die italienischen Berichte unter Anführung zahlreicher Einzelheiten die bestimmte Behauptung aufstellt, daß der Ort in der Hand der italienischen Truppen geblieben sei, nachdem er vorübergehend in die Hände der Abessinier gefallen war. Die abessinische Darstellung lautet:

Eine echte Ueberrumpfung

Die Schlacht hat 18 Stunden gedauert und auf beiden Seiten zu schweren Verlusten geführt. Die die Stadt verteidigenden italienischen Eingeborenen truppen seien von dem Angriff völlig überrascht worden. Sie sahen sich aber sehr schnell und überschritten die abessinischen Angriffe mit Maschinengewehr- und Artilleriefeuer, das auch durch Fliegerbomben un-

terstützt wurde. Doch gelang es den Abessinieren, die Italiener aus ihren Stellungen hinauszudrängen und die Stadt einzunehmen, obgleich die Italiener Reserve-Maschinengewehre und sogar Tanks eingesetzt hätten. Die abessinische Artillerie habe sich diesen modernen Kriegsmitteln gegenüber durchaus bewährt gezeigt.

220 Italiener gefallen

Die Schlacht wurde am Freitag fortgesetzt. Auf Seiten der Italiener seien 20 weiße Offiziere sowie 200 Soldaten gefallen. Den Abessinieren fielen 100 eingeborene italienische Soldaten als Gefangene in die Hände. Weiter wurden 12 Maschinengewehre, 3 Feldgeschütze und zahlreiche Munition erbeutet.

Gegenwärtig seien die abessinischen Truppen mit dem Ausbau der von ihnen eingenommenen Stellungen beschäftigt, da die Italiener anscheinend zu einer Gegenoffensive absielen, bei der in größerem Maße als bisher weiße Truppen eingesetzt werden sollen.

Im Schire-Gebiet, auf dem rechten Flügel der zweiten italienischen Armee, sollen sich die italienischen Vorposten unter dem abessinischen Druck langsam auf Rückzug begeben.

Moskau weiß natürlich von nichts

Uruguay soll sogar vom Völkerbund vernommen werden

Moskau, 29. Dezember.

Nun liegt auch die erste Stellungnahme der Sowjetunion zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Uruguays vor. Wie immer leugnet man natürlich im Kreml jede kommunistische Propaganda und erklärt, daß die von Uruguay vorgebrachten Anklagen vollkommen unbegründet seien! Ja, man geht sogar so weit, die Frage zu erörtern, ob man mit Hilfe des Völkerbundes von Uruguay nicht die Vorlage von Beweisen für diese Beschuldigungen verlangen soll.

In diesem Sinne verhält sich auch der sowjetrussische Gesandte Minfin, der nun gegen seine Ausweisung in Montevideo Einspruch erhoben hat. Er befreit in einer Note an den Außenminister die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen und betont, daß er die Weisungen seiner Regierung abwarten müsse.

Die Haltung der Sowjetunion ist bekannt. Sie hegt und schürt, soweit es irgendwie geht, und scheut dabei keine Mittel und Kosten. In sie aber auf ihrer künftigen Tätigkeit einma-

erlappt, dann weiß sie nichts und ist der Legale und den Völkerbundabmachungen hundertprozentig getreue Saat, dem nichts verbotener ist als die Störung des Friedens. Nur gut, daß den roten Nachbarn von Jek zu Jek die Maske vom Gesicht gerissen wird, wie es dieses Mal in Uruguay geschah.

Ein italienischer Warnungsruf

Rom, 29. Dezember. (SB-Funk)

Unter dem Stichwort „Der Volkswind erhebt sein Haupt“, weist das halbamtliche Sonntagsblatt „Voce d'Italia“ anlässlich des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen Uruguays mit Sowjetrußland auf das Anwachsen der sowjetrussischen Weltpropaganda hin, die sich in den letzten Wochen wieder mächtig rege und nicht nur in Südamerika, sondern auch in Asien und Afrika und nicht weniger in Europa arbeite. Ihre erste Richtung finde sie in der täglich deutlicher werdenden Unzulänglichkeit mancher parlamentarischer Regierungen. Das Vorgehen Japans in China sei vor allem durch den Willen gerechtfertigt, die fünf Provinzen vor dem Kommunismus zu retten. Es sei höchst verwunderlich, daß die europäischen Staaten für die Größe der Gefahr, die von Moskau ausgeht, keinen Blick haben.

Das Blatt erinnert zum Schluß an die von Moskau an alle Länder gegebenen Weisungen, für eine Wiederaufnahme des antifaunistischen und antinationalsozialistischen Propagandazuges zu sorgen.

Punsch Feuerwerk Scherzartikel

und die lustigen Neuheiten für die Silvesternacht. Springmann's D. ogerie, P 1, 6 (Stadtmitt)

holländisches Bootshaus eingedacht

32 Jachten, 125 Boote vernichtet

Amsterdam, 29. Dezember.

Ein großes Bootshaus vernichtete in der Nacht zum Sonntag in Oester Ring bei ein großes Bootshaus samt 32 Motorbooten und Segelbooten sowie 125 Boote. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die hellen Flammen aus dem Dachstuhl schlugen. Die Feuerwehre konnte nur noch ein zweites Bootshaus retten, das leicht ein Opfer der Flammen hätte werden können. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 50 000 Gulden.

Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Rattermann.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Verlagsdirektor: Kurt Schöndewitz, Mannheimer Druck- und Verlagsanstalt, Berlin-Tiergarten. Verlagsredaktion: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten. Verlagsverwaltung: Berliner Straße 10, Berlin-Tiergarten.

Hafenk

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

Der Hafenk...
Der Hafenk...
Der Hafenk...

In Kürze

Der Führer hat an Stabschef Luge zu seinem 65. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt. Auch Reichsminister Dr. Goebbels sandte Stabschef Luge ein Glückwunschtelegramm.

Der französische Senat hat den Haushaltsplan 1936 gegen 17 Stimmen verabschiedet.

Die Vorschläge der englischen Admiralität sehen eine Vermehrung des Mannschaftsbestandes der Marine um 3000 Mann vor.

In der am 28. Dezember zu Ende gegangenen Woche haben einer Meldung aus Port Said zufolge die italienischen Truppentransporte durch den Suezkanal erheblich zugenommen. Die Listen der Kanalbehörden enthalten folgende Aufzeichnungen: 10 346 Offiziere und Mannschaften, 2966 Arbeiter, 17 116 Tonnen Material, 388 Tonnen Benzin, 5750 Tonnen Zement und 222 Tausend.

Der griechisch-orthodoxe Patriarch Photios II. ist nach längerem Leiden am Sonntagvormittag im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verstorbene wurde 1929 zum Oberhaupt der orthodoxen Christenheit gewählt und hatte seinen Sitz in Konstantinopel.

Der Abwurf von insgesamt 20 600-Pfund-Bomben auf den Krater des Rauna Kos und den Lavaström ist anscheinend erfolglos geblieben. Der Lavaström ist in der Zwischenzeit unter lautem Getöse um weitere 1 1/2 Meilen in Richtung auf die Stadt Hilo vorgerückt.

Nach den jetzt vorliegenden Berichten aus Manila hat der vor einigen Tagen über den Philippinen wütende Taifun 39 Todesopfer gefordert.

Wegen Rassenhände verurteilte eine Strafammer des Berliner Landgerichts den 35-jährigen Alfred Klasse zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte, ein Arier, hatte nach seinem eigenen Geständnis intimen Verkehr mit einer jüdischen Witwe.

In der Nähe von Versailles ereignete sich am Samstagmorgen ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein schwer beladener Kraftwagen fuhr infolge Steuerbruchs auf dem Marktplay des Ortes Magny-en-Berzin in mehrere Marktstuden. Etwa ein Dutzend Menschen gerieten dabei unter die Räder des Wagens. Zwei von ihnen wurden auf der Stelle getötet und acht mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Der schwedische Arbeitgeberverband der mechanischen Werkstätten, Eisenhütten und Gruben hat Samstagmittag den beteiligten Gewerkschaften und der Schiedskommission mitgeteilt, daß er eine Aussperrung der Arbeitnehmer beschloßen habe. Von dem Konflikt sind 90 000 Arbeiter betroffen.

Samstagfrüh wurde von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Heilbronn ein sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet. Die berechnete Herdentfernung beträgt dem Großkreis entlang gemessen rund 900 Kilometer. Der Bebenherd liegt in der Gegend von Westsumatra.

Odenwälder Dreikönigsbuben gehen um

Ein schöner alter Odenwaldbrauch / „Wir treten ein in dieses Haus — Und treiben alle bösen Geister aus“

Zu den wenigen Orten des Frankenlandes, in denen nach altem Brauch die „Dreikönigsbuben“ noch umgehen, zählt das am Ostrand des Odenwaldes gelegene Hainstadt. Letzten Winter sind die Hainstädter „Drei Könige“, die auch die Nachbargemeinden besuchen, in meine Stube gekommen. Sie waren angetan mit weißen Mänteln und trugen vergoldete Papierkrone auf ihren Häuptern. Doch spielten sie zu meiner Verwunderung nicht Kaspar, Melchior und Balthasar, sondern Kaspar, Melchior und Herodes. Melchior führte auf einem langen Stod den „Goldenen Stern“ mit sich.

Herodes und der ruhgeschwärmte Kaspar trugen Schwerter, dargestellt durch hölzerne „Schwingmesser“, wie man solche im Frankenland einst zum „Schwingen“ des Flaches verwendete. Kaspar trug um den Leib einen Ledergürtel, an welchem eine eiserne Kasse befestigt war, in die er die Gaben sammelte.

Mit schweren Tritten stampften die drei die Treppe hinauf. Da ich die Tür öffnete, sprachen sie zum Gruß in pathetischer Weise die Worte:

Wir treten ein in dieses Haus Und treiben alle bösen Geister aus!

Ich geleitete die „Könige“ in meine Stube. Sie stellten sich in einer Reihe auf, der Schwarze in der Mitte. Der zur Rechten begann:

Ich bin der Engel von Gott gesandt Und habe das Schwert in meiner rechten Hand! Der zur Linken fuhr fort:

Ich habe das Schwert an meiner linken Seite, Mit dem König Herodes will ich streiten!

Dann sangen die drei in eigenartiger, monotoner Melodie ihr altes Dreikönigslied:

Ihr heil'gen Dreikönige von der göttlichen Hand, Mit eurem Stern aus dem Morgenland. Wir gingen alle dreie den Berg hinauf, Da schaute Herodes zum Fenster heraus.

„Ihr liebe drei Herren, wo wollt ihr denn hin?“ „Nach Bethleem steht unser Sinn!“

„Ihr liebe drei Herren, bleibt heute bei mir; Ich will euch geben gut Wein und Bier!“

„Ach nein, ach nein, das kann ja nicht sein; In dreizehn Tagen vierhundert Meil.“

„Warum ist denn der in der Mitte so schwarz?“ „Das ist der König aus Mohrenland.“

„Bist du der König aus Mohrenland, So reiche du mir deine rechte Hand!“

„Meine rechte Hand, die reich ich dir nicht, Du bist der Herodes, wir trauen dir nicht!“

Wir gingen alle dreie den Berg hinauf, Und sahen den Stern wohl über dem Haus.

Wir gingen alle dreie in den Stall hinein Und fanden die Mutter und's Kindlein.

Wir fanden das Kindlein nackt und bloß Und legten es auf Maria ihr'n Schoß.

Wir wünschten der Hausmutter eine goldene Krone Und über's Jahr einen jungen Sohn.

Wir wünschten dem Hausvater einen goldenen Tisch.

An allen vier Ecken einen gebratenen Fisch, Und in der Mitte eine Stange voll Wein.

Das soll heute Abend unsere Mahlzeit sein! Zweimal haben mir die Könige das Lied, dessen Melodie ich mir aufgeschrieben, vorgesungen. Der dieses Dreikönigslied einmal gehört hat, wird es nie vergessen.

Außer in Hainstadt gehen Dreikönigsbuben auch in dem benachbarten Hornbach um. Doch spielen dort stets nur die ärmsten Buben des Dorfes. Sie besuchen die reichen Bauern und bringen außer Geld ansehnliche Vorräte an Pörrfleisch und andere Lebensmittel mit nach Hause.

Während die Hornbacher Dreikönige nur in ihrem Heimatort singen, besuchen die Hainstädter die ganze Umgebung, insbesondere die Amtsstadt Buchen. Das Hainstädter Spiel dürfte der Ueberrest eines größeren mittelalterlichen Spieles sein, wie solche einst in Kirchen und Klöstern aufgeführt wurden.

In Kirchzell bei Amorbach ist das Spiel, wie Max Waller zu berichten weiß, in anderer Form üblich. Dort kommt es zum Kampf zwischen Herodes und Kaspar. Da Kaspar den Anspruch hat:

Meine rechte Hand, die reich ich dir nicht, weil du der falsche Herodes bist.

wird Herodes wütend, bringt auf Kaspar ein und tötet ihn mit den Worten:

So steche ich dir auf deine Brust, Daß du vor mir sterben mußt!

Nachdem Kaspar umgefallen ist, wird er von Melchior wieder aufgehoben mit den Worten:

„Steh' auf, mein Bruder!“

Hierauf singen die drei Könige gemeinsam das Lied: „Zu Bethleem geboren!“

Reben dem „Spiel vom Christkind“ stellt das „Odenwälder Dreikönigslied“ gewiß einen der schönsten Odenwälder Volksbräuche dar.



Wenn man in London Schlittschuh laufen will... So sichern sich, besonders in den Morgenstunden, die Londoner Eisläufer. Sie tragen des Lichts Nebels wegen Fackeln mit sich, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Zuchthaus für kommunistische Wähler

Zahlreiche Familien ins Unglück gebracht / Hochverräterisches Treiben

Karlsruhe, 30. Dez. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe verurteilte die Kommunisten Adolf Schuler, Oskar Burgstahler und Otto Schneider aus Karlsruhe zu Zuchthausstrafen von 6 1/2 und 5 Jahren, erkannte den Genannten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab und erklärte Polizeiaussicht für zulässig.

Schuler, Burgstahler und Schneider hatten sich in den Jahren 1933 und 1934 in erheblichem Umfange für den Wiederaufbau der illegalen KPD betätigt, hochverräterische Druckschriften hergestellt, und bei der Verbreitung von Hefenschriften, die aus dem Auslande kamen, mitgewirkt. Die Strafen mußten, wie bei der Urteilsverkündung zum Ausdruck kam, deshalb so schwer ausfallen, weil sich die Angeklagten in fahrender Weise betätigt hatten und weil sie durch ihr verräterisches Tun zahlreiche Personen aus Karlsruhe und Umgebung verführt und sie damit zusammen mit ihren Familien ins Unglück gebracht haben.

Bergzweiflungsstat eines Schwermütigen Ueberlingen, 30. Dez. Beim Westbahnhof hat sich am Dienstagmorgen der 50-jährige verwitwete Leopold Nagler aus Stodach von

einem Güterzug überfahren lassen. Der Unfall glückliche, der noch tags zuvor bis 11 Uhr abends bei seinen Schwiegereltern in Ueberlingen zu Besuch weilte, war sofort tot. Die Bergzweiflungsstat dürfte in einem Anfall hochgradiger Schwermut geschehen sein.

Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher Heidelberg, 30. Dez. Der Umstand, daß es sich nur um kleine Beträge handelte, die er sich erschwindelte, rettete den wegen Betrugs und Unterschlagung im wiederholten Rückfall angeklagten 65 Jahre alten Ferdinand Rappes vor der Sicherungsverwahrung. Seit 1909 ist Rappes 14mal rechtskräftig verurteilt worden. Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte aus seinen Vorstrafen nichts gelernt habe und als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu betrachten sei. Er beantragte 14 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Das Gericht ging noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte Rappes zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet, weil sie der Angeklagte durch sein Leugnen selbst verursacht hatte.

Die ganze Woche wunderlich — des Freitags ganz absunderlich

Bäuerliche Naturbeobachtungen / Wetterregeln, die meistens stimmen / Von Hans Reinsch

Gewiß hat jeder Ort seine eigenen Wetterregeln und Wetterpropheten. So gibt es Regeln, die an anderen Orten als da, wo sie gefunden wurden, einfach nicht stimmen. Das geht jedoch den Vereinen Meteorologen genau so, die häufig vom Bauern „Atmosphärendämonen“ genannt werden. Dafür muß der Bauer sich die tatsächliche Regel unterziehen lassen: „Wenn der Hahn fröhlich auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist.“ In der Hauptstadt kommt es auf Beobachtungen an, welche zum Fröhlich und Vergleichen anregen können und sollen. Es steht fest, daß sich Wetterveränderungen lange vorher durch eine Veränderung des Luftdruckes und der Luftelektrizität ankünden, Umstände, auf die Pflanzen und Tiere oft eher reagieren, als sie der Mensch bemerkt.

Widder rüdt bei diesem Vorbau sicher die Zügelmilch und fragt: „Was bist das nun?“ — Nein, lieber Widder! Es bist wenigstens mehr, als das dämmerliche Mäden der Zügelmilch, das zu gar nichts nütze ist!

Eine allgemeine Regel, die immer stimmt, lautet: „Der Morgen grau, der Abend rot, ist ein guter Wetterbot“, oder: „Abendrot gut Wetter bot, Morgenrot aber bringt Wind und Not!“ „Grauer Morgen — schwarzer Tag!“ Auch die Nacht findet schon das Wetter des kommenden Tages: „Je schwarzer die Nacht, desto angenehmer der Tag!“ Ferner ist der Morgen wichtig: „Früh-Regen und frühe Beizezeit, die bleiben nicht bis man weiß läut“, oder: „Frühe Regen und frühe Gälte bleiben selten über Nacht.“ Nehmen wir uns einmal eine sehr alte Schwäbische Regel vor: „Regenbogen am Morgen macht dem Schwäber Sorgen; Regenbogen am Abend ist dem Schwäber labend.“ Im ersten Fall heben nämlich die Wolken im Westen, von wo bekanntlich meistens die Winde wehen, sie bringen also die Wolken herüber und es kann Regen geben.

Stehen sie dagegen, wie im letzteren Fall, im Osten und die Sonne dagegen im Westen, also abends, dann sind die Wolken bereits vorübergezogen.

So ist es auch mit vielen anderen Regeln. Da lautet eine: „Staubregen pflegt ein schieferer Vorbote guten trockenen Wetters zu sein.“ Auch das läßt sich oft feststellen und als richtig erkennen. „Tau, häufig und stark, verkündet heiteres Wetter, besonders, wenn er lange liegen bleibt.“ „Wenn Strohstäbchen nach einem Gewitterregen hart dampfen, so kommt noch mehr Regen mit Gewitter.“ sagt eine andere Bauernregel. Diese beiden lassen sich sehr leicht mit physikalischen Gesetzen erklären und belegen. Nicht immer stimmt dagegen die Regel, daß „wie der Wind am 3. und besonders am 4. und 5. Tage nach dem Neumond ist, er den ganzen Monat weht.“ Ähnlich wie eine der vorgenannten Regeln ist die folgende: „Wind vom Niedergang ist Regens Anfang; Wind vom Aufgang, schwarzen Wetters Anfang“, oder: „Großer Wind ist selten ohne Regen!“ Wenn der Wind der Sonne folgt, mit ihrer Wanderung also wechselt, so ist das auch von Bedeutung, denn es bleibt einige Tage gutes Wetter.

Die Beobachtung des Viehens vor dem Gewitter führte zu dem folgenden Regelpruch: „Gewitter steht bevor, wenn das Vieh am Mittag nach Luft schnappt, mit offenen Rüstern über sich rüdt und mit aufgereistem Schwanz auf die Weide springt.“ Auf physikalischen Gesetzen beruht dagegen wieder die Regel, daß „Wenn der Rauch nicht aus dem Schornstein will, so ist vorhanden Regens vill.“ Wenn der „Hund braukt“, d. h. wenn nach Sonnenuntergang ein dicker Nebel über den Pfützen, Bächen und Wiesen liegt, so deutet das auf kaltes, anhaltendes Wetter hin. Ist es kurz vor Vollmond oder vor Sonnenaufgang neblig auf den Bergen und in Tälern, dann ist das Wetter am folgenden

Tag sehr schön. Im Winter deuten Nebel bei Ostwind und Käule auf Tauwetter, bei Westwind auf Käule. Odenwälder im Sommer ist der Vorbote eines strengen Winters.

Auch die Hausfrau kann etwas beobachten, was auf das Wetter schließen läßt. Weiden die Hühner (Küchlehen) am Rodtrog hängen, wird ein Regen bald anfangen. Gleiches gilt, wenn der gemahlene Kaffee am Holzfaßchen der Kaffeemaschine hart dastet bleibt, oder wenn die Franke des Lampenschirmes sich zu Strahlen ballen.

Doch auch die Pflanzen sind gute Wetterpropheten! Davon zeugen eine Reihe der folgenden Regeln:

Finden sich noch spät im Herbst Raumbüsten, so deutet das auf ein künftiges Jahr.

Wenn die Eichen schon vor dem Mai Blätter haben, darf man einen schönen fruchtbaren Sommer und gute Weinlese erwarten.

Wenn die Kirichen gut verblühen, wird der Regen gut ausfallen.

Wenn Birken und Weiden ihr Laub oben im Wipfel lange grün behalten, während sie es unten früh fallen lassen, so zeugt das von einem frühen Winter und einem guten Frühjahr.

Viel Eichen und Buchenlässe lassen einen strengen Winter erwarten.

Späte Rosen im Garten deuten auf einen schönen Herbst und einen gelinden Winter.

Blüht der Schneeborn vor dem ersten Mal, so wird der Roggen vor oder zu Johani reif und es gibt schönes Wetter zur Deuerne. Je später er nach dem ersten Mal blüht, desto schlechter steht es mit der Heu- und Kornreife.

Wenn der Häberich häufig in der Roggenstoppel blüht, pflegt das einen gestrigen Winter anzukünden.

Viel Hopfen — viel Roggen! Doch auch die Tiere werden beobachtet und besondere Merkmale ihres Verhaltens sind bekannt. So muß in erster Linie der Frosch beobachten:

Wenn die Landfrösche starren, magst du auf Regen darren.

Liegt der Frosch im Frühjahr im tiefen Wasser, so folgt ein trockener und heißer Sommer; liegt er am Ufer oder flach im Wasser, so temnt ein nasser Sommer.

Wenn die Johanniskornelchen ungetöddlich leuchten und glänzen, kann man auf schönes Wetter rechnen. Lassen sie sich bis Johani nicht sehen, so wird kaltes, unsteinliches Wetter seinen Einzug halten.

Wenn die Spinnen fleißig im Freien weben, wird das Wetter behändig bleiben. Arbeiten sie bei Regen, dauert er nicht lange.

Wenn die Gartenschnecken sich häufig auf Beet und Wegen finden, deutet dies auf Gewitterregen.

Ist die Hechtleder nach den Gallenbläschen zu dreit, nach vorn aber flüßig, so gibt es einen batten und langen Winter.

Wenn die Forellen früh laichen, gibt es im Winter viel Schnee.

Eine Echter allein ist immer ein Zeichen bevorstehenden unangünstigen Wetters, denn bei gutem Wetter verlassen beide das Nest.

Wird die Rodtkornel zeitig gebrüt, hoffe man auf gute Ernte.

Wenn die Grasmäde singt, ehe der Weinstock sproßt, verkündet sie ein gutes Frühjahr!

Lassen sich Fink und Buchfink früh vor Sonnenaufgang hören, verkünden sie haben Regen. Auch die Wochentage sind wichtig und die Regel lautet, daß gewöhnlich der Sonntag die meisten schönen und leidlichen Tage ausmache. Der Freitag sei am veränderlichsten und habe die meisten schlechten Tage, wie auch der Samstag. Ist es „die ganze Woche wunderlich, dann ist's des Freitags ganz absunderlich!“

Und nun beobachten wir einmal, wie weit diese Regeln noch Recht haben!

Die Helden von „Fort Hessen“

Die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald — Von Erwin Heß

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 25

Sieg?! X.

Nach Mitternacht wird man aufbrechen, das Lager einreisen und im Morgendämmern den ersten Angriff wagen. „Es ist sehr wichtig, daß du diese Wunden heilst. Du mußt daher alles so einrichten, daß wir den Feind andauernd verfolgen und bis auf den letzten Mann ausrotten können.“ Adler ist mit allem einverstanden. Kurz nach Mitternacht beginnt der Vormarsch gegen den Feind.

Mühsam arbeitet man sich in der Dunkelheit vorwärts. Das spanische Lagerfeuer glimmt nur noch, es ist kaum zu sehen, und oft verliert man es ganz aus den Augen. Endlich, um drei Uhr morgens, ist der kleine Hügel von einer dichten Schützenkette umstellt. Verabredungsgemäß wird man im Süden im gegebenen Augenblick den lebenden Feind durchlassen, dem dann nur der Weg zum Parapet offen bleibt. Dieser Fluß, der jetzt nach der Regenzeit wild und reißend ist, würde die Bewegungen des Feindes teilweise behindern, und man könnte, den Fließenden immer langsam folgend, diese ganz vernichten. Alles ist wohl durchdacht. In wenigen Minuten muß es her werden. Man hat sich dem Lager so weit genähert, daß man die Gestalten der Spanier ausnehmen kann, die, in ihre Ponchos gehüllt, auf dem Boden liegen und schlafen. Adlers Leute sind glänzend ausgerüstet, jeder hat drei doppelläufige Pistolen im Gürtel und einen guten amerikanischen Karabiner. Die spanischen Banditen haben eine Wunde aufgefressen, einen einzigen Mann. Er liegt an einen Baum gelehnt, das Gewehr auf den Knien, und schläft. So rückt man immer näher, soweit es das Gebüsch und die schwebenden Wälder ermöglichen. Dann tritt eine große Stille ein. Man wartet, bis Rovera im Osten mit seinen Schützen herankommt. Ein dreimaliger Ruf wird das Signal zum Angriff geben. Gebannt sehen die Leute auf die Spanier, sehen, wie sich ihre atmenden Körper unter der Decke bewegen. Endlich — die Gule ruft — Ein rasendes Gewehrfeuer, Geschrei, Hülse. Die Spanier taumeln empor, greifen nach ihren Waffen, Adlers Leute ziehen die Pistolen. Fast jeder Schuß trifft. Die Gewehre der Banditen tönen niemand, nur zwei heilige Bauern werden verwundet. Der Ring schließt sich wie eine Schlinge um die Räuber, und das hat der letzte sein Leben ausgehaucht. Sieg! Erdbütt, geschwärtzt vom Pulverdampf, jubelt man sich gegenseitig zu. Rovera, immer besonnen, ruft Adler befehle. „Es sind nicht alle“, sagt er, „wir haben umsonst gekämpft.“

ein regelrechter Kampf entstanden, in dessen Verlauf man den spanischen Kaufmann getötet und alle, die seine Partei ergriffen hatten, wiedergemeißelt oder in die Flucht geschlagen worden waren. Jene, welche heute morgen den Regeln der Siedler zum Opfer gefallen waren — so sagte der Sterbende — seien eigentlich die Besseren und Klügeren gewesen, welche den Kaufmann, der die Expedition ja ausgerüstet habe, nicht hatten um seinen Anteil bringen wollen. Die anderen aber, die jetzt wohl schon zwei Tagmärsche entfernt sein müßten, seien selbst unter den Räubern unehrliche Leute, welche sich weder an Verträge noch an Abmachungen hielten. „Mich“, sagte der Sterbende lächelnd, „hat die Sucht nach dem Gold ins Unglück gestürzt. Ich werde hier sterben und meine Heimat nicht wiedersehen. Darum bitte ich euch,

verzeiht mir meine Taten, die ich aufrichtig bereue, und veret mit mir.“

Rovera beginnt spanisch das Vaterunser zu sprechen, die Siedler beten deutsch mit. Der Sterbende hat noch Kraft genug, um Amen zu sagen. Dann fällt sein Kopf herab. Er hört auf zu atmen. Man begräbt ihn und berät, was nun geschehen soll. Aus den unklaren Worten des Sterbenden war weder die Richtung zu entnehmen, die die Räuber eingeschlagen, noch etwas darüber zu erfahren, ob sie überhaupt nach Vata zurückzukehren beabsichtigten. Es war nichts zu machen. Weder konnte man im Urwald nach ihnen zu suchen beginnen, noch irgend einer bestimmten Spur folgen. Adler beschloß, die Beute, die man den Räubern abgelagert, an die Indios zurückzuerstatten, ebenso wie die Waffen und Maultiere der spanischen Räuber.

Vielleicht, daß es so gelang, die Indios zu befreuen und das Unheil eines drohenden Krieges abzuwenden. Die beiden verwundeten Helden besaßen sich verhältnismäßig wohl, die Kugeln hatten zwar das Fleisch, aber keine Knochen verletzt. Einige Siedler begeben sich auf die Jagd und erbeuten einen Jaguar und seltene Vögel. Das ist gut so, wegen der in Fort Hessen zurückgebliebenen Spanier. Man geht zeitig schlafen und bricht im Morgengrauen auf. Der Rückmarsch beginnt. Den Weg, den man in drei Tagen zurückgelegt hatte, teilt Rovera in vierzehn Tagmärsche ein. Trotz der vorangegangenen Erholung fällt es den Leuten schwer, in dieser Zeit die riesige Strecke zu bewältigen. Daraus ist zu ersehen, welche Anstrengungen der dreitägige Gewaltmarsch an die Kolonisten gestellt haben mag.

Am vierten Tag erreicht man Fort Hessen. Die Sonne steht schon sehr tief. Rasch bringt man die erbeuteten Maultiere in die Pferde, verbirgt die zurückgebliebenen Geschirre und läßt die Spanier nur die Decke des Jaguars bewundern. Die Spanier bleiben noch einen Tag. Der Abschied ist herzlich, der Hauptmann schenkt Adler zwei Pistolen mit silber verzierten Schäften. Fortsetzung folgt.

Der Soldat / Geschichtliche Skizze von Peter Hart

Im Hause des Härbermeisters Ritter zu Bückeburg herrschte gedrückte Stimmung. Der alte Härber konnte mit seiner Tochter Karoline nicht mehr fertig werden; das Mädchen wollte von der Ehe mit dem Kandidaten der Theologie Stock nichts wissen und hören.

Und weshalb? Weil sie sich Grillen in den Kopf gesetzt hatte. Eine Liebchaft mit einem Unteroffizier, mit einem Kriegsschüler vom Wilhelmstein. Konnte man sich etwas Besseres vorstellen als diesen Kandidaten, der sehr bald die

„Herder“, meinte er verdrossen, „möglich, daß der Kometenlauf ein Uebel ist, aber er ist nun einmal ein notwendiges Uebel. Meine Klassen sind nicht sehr voll, der Bau des Wilhelmsteins hat Tausende verschlungen, und der Kandidat soll fünfzehntausend Taler in der hannoverschen Lotterie gewonnen haben, davon hat er viertausend Taler in meine Schatzkammer eingezahlt. Ich kann daher diese Ordination nicht entbehren.“

Im übrigen: Ihr habt Euch verschiedentlich für einen meiner Kriegsschüler eingekauft. Für

bekommen, wenn auch nicht durch mich. Denn meine Koffer werden schon gepackt. — Nein, ich will von alledem nichts mehr wissen. Weshalb ist Ihr Freund auch so verstockt?

„Ach, Herr Herder“, schluchzte das Mädchen. „Das ist ja sein Fehler! Hat er sich etwas in den Kopf gesetzt, so ist mit ihm nicht mehr zu reden. Ich wollte ihm sagen, er sollte doch endlich gesehen, weshalb er von der Kriegsschule weg will und nur noch Dienste als Unteroffizier machen. Nur weil eine Anzahl seiner Kameraden auf dem Wilhelmstein so unglücklich ist. Wie oft habe ich ihm gesagt, er solle es melden. Aber er wollte nicht den Angeber spielen. Und jetzt lassen sie mich nicht zu ihm. Nur deshalb hatte er auch den Streit mit dem Kandidaten. Weil dieser meinte, Soldaten wären nie fromm!“

„Junger!“ fiel Herder überrascht in die Rede. „Geht nach Hause. Ich glaube, alles wird noch gut werden!“

Es war eine lange Unterredung zwischen Herder und dem Grafen Wilhelm. Der Graf war zuerst nicht wenig verlegen. Vor einer Stunde hatte ihm sein Kammerdirektor die neuesten Auskünfte über den Kandidaten Stock vorgelegt. Demnach war dieser nicht sehr weit entfernt von einem Schwindler. Durch gefälschte Zeugnisse hatte er sich im Heffischen eine Patronatsstelle erschlichen wollen.

Eine Stunde später stand Scharnhorst vor dem Grafen. „Unteroffizier Scharnhorst!“ fragte dieser mit gemacht strenger Miene. „Barum habt Ihr mir nichts davon berichtet, daß es auf dem Wilhelmstein so wild hergeht?“

Verlegen kam die Antwort: „Eure Durchlaucht! Durste ich es wagen, eine Meinung zu unterbreiten, die in meinen bescheidenen Gedankenankängen entstanden ist? Und der Kandidat hat etwas gesagt, was ich ähnliches schon mit Bangen und Behmut in mancher Geschichtschronik gelesen habe. Freund und Feind haben zu oft den Soldaten verabscheut, sie sahen in ihm nichts als ein notwendiges Uebel. Aber, Eure Durchlaucht, ich denke, es müsse ein solches Gefühl sein, Soldat sein zu dürfen, und demnach müsse sich jeder Soldat auch betragen!“

Minutenlang herrschte tiefstes Schweigen. Dann nahm der Graf von der Tischplatte die Plätter seines Schriftenwerkes hoch und gab sie Scharnhorst. „Lesen Sie das, bevor es in Druck gegeben wird.“ Im übrigen werden Sie sofort auf die Insel zurückkehren, Herr — Leutnant Scharnhorst!“

Der umstrittene Zahn

Mr. G., ein reicher Bibliophile, zahlte zehn Pfund Sterling für einen Zahn Schalepares. Als er die Reliquie bereits zehn Jahre besaß, erlitt er ein feines Hausarzt, der zu ihm begann und meinte: „Sonderbar, daß es auch ein — Zahn namens Schalepares gegeben hat, bisher konnte ich nur einen Dichter, der so hieß.“

Tante Amalie, hochbetagt, aber misstrauisch, kam nach Jahrzehnten wieder einmal in die Großstadt und wollte dort in einem Hotel wohnen. Anfangs ging alles gut, aber plötzlich hörte man sie schreien: „Wie kommen Sie dazu, mir für mein gutes Geld ein so elendes Zimmer anzubieten? Da steht ja nicht einmal ein Bett, sondern nur eine schmale Bank drin! Keinen Fuß sehe ich da hinein!“ „Kommen Sie nur herein!“ hörte man die Stimme des Hotelportiers, „das ist nicht Ihr Zimmer, das ist der Vist!“

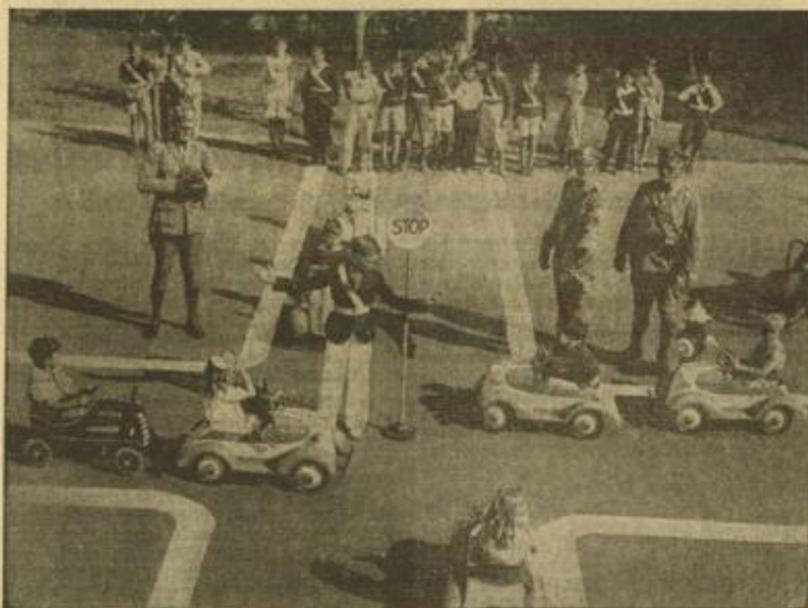
Ehre

Es kann die Ehre dieser Welt Dir keine Ehre geben; Was dich in Wahrheit hebt und hält, Ruß in dir selber leben.

Wenn's deinem Innersten gebriert An eckten Stolzes Stöße, Ob dann die Welt dir Beifall spricht, Ist all dir wenig nütze.

Das flüchtige Lob, des Tages Ruhm, Macht zu den Ecken gönnen; Das aber sei dein Heiligum: Vor dir bestehen können!

Theodor Fontane.



So lernt man die Verkehrsregeln. Einige Schulkinder in Miami lernen auf diese Art und Weise die Verkehrsregeln kennen. Scherbild

auskömmliche Pfarrstelle in Stadthagen erhalten würde! Was war dagegen ein solcher Bindhund wie der Kriegsschüler Scharnhorst aus Bordenau? —

Ein unglücklicher Zufall brachte es mit sich, daß bei einem sonntäglichen Besuch zum Kaffeeklatsch der Kriegsschüler und der Kandidat zusammenstießen. Der Härber hatte den Kandidaten, Karoline den Unteroffizier eingeladen. Zuerst war es noch ganz gut gegangen, aber wie der Kandidat in seiner hochmütigen Art zu Schwadronieren anfing, da mußte dem Unteroffizier Scharnhorst die Galle hochsteigen.

Es war die Rede auf den Konsistorialrat Herder, den berühmten Dichter, gekommen, den der Graf Wilhelm nach Bückeburg berufen hatte. Der Kandidat war nicht gerade freundlich mit diesem Herrn verfahren. Wenn er selber erst in Stadthagen im Amt säße, so präbte er, dann würde alle Welt von ihm, Stock, Größeres erfahren. Ueberhaupt: der hochwohlgeborene Graf mache nicht wenig Fehler. Bieles müßte sich im Lande ändern. Da wolle der Graf ein Gesetz ins Leben rufen, nach dem jeglicher Einwohner zum Kriegsdienst verpflichtet sei. Das Handwerk des Soldaten aber sei für solch kleines Land ganz überflüssig, zumal die Kriegsklute vom Christentum nichts verständen. . . .

Als der Kandidat das sagte, sprang der Kriegsschüler, der bis jetzt an sich gehalten hatte, auf. Er schnittelte den Herrn Stock gewaltig hin und her, öffnete schließlich die Haustür und gab ihm einen solch kräftigen Stoß, daß der Kandidat der Länge nach auf die Gasse fiel. Als Scharnhorst heftig die Tür von innen zuschlug, stand der alte Härber vor ihm, grau im Gesicht vor Wut. Er reichte dem Kriegsschüler dessen Mütze: „Laßt Euch in meinem Hause nicht wieder sehen!“

Es war drei Tage später. Der Graf Wilhelm saß hinter dem Schreibtisch. Ihm gegenüber beim Vortrag, der Konsistorialrat Herder, ein noch junger Mann.

„Die Zeugnisse des Kandidaten Stock, Eure Durchlaucht“, sagte Herder, „sind wohl einigermaßen, aber ich möchte doch nicht verhehlen, daß ich sie andererseits recht lüdenhaft finde.“

Hergerlich schob der Graf die Papiere zurück.

den Unteroffizier Scharnhorst; Ihr wüßtet wissen, er wäre ein Geist, ja, ein Genie. Nun, dieser Kriegsschüler sitzt in Arrest — und westwegen? Wegen eines Angriffs auf diesen Kandidaten Stock. Es scheint eine üble Sache gewesen zu sein. . . .

„Eure Durchlaucht!“ versuchte Herder einen Einwand —

„Laßt mich zu Ende reden, Herder“, fuhr der Graf immer erregter fort und nahm aus einer Tischlade einen Haufen eng beschriebener Papiere. „Ich bin auch unter die Schreiber gegangen. Seht her: mein Schriftenwert heißt: „Ueber Religion und über die militärische Verteidigungskunst.“ Ich bin der Ansicht, daß der Staat am stärksten ist, in dem wahre Frömmigkeit herrscht. Denn nicht für den Ruhm wirft der Soldat das Leben in die Waagschale. Der Kriegsschüler Scharnhorst aber. . . Das ist keine Geistesfreiheit, was er treibt, das ist Gottlosigkeit. Ich werde ihn einsperren und dann entlassen!“

Herder war aufgesprungen. Seine Augen funkelten. „Nein, Eure Durchlaucht“, rief er, „das werden Sie nicht tun, das dürfen Sie nicht, ebensowenig, wie ich diesen Kandidaten ordinieren werde!“

„Herr Konsistorialrat!“ antwortete der Graf schneidend. „Sie werden den Kandidaten ordinieren. Und was ich mit meinen Kriegsschülern anfangen, das ist meine Sache. Dieser Scharnhorst ist ohnehin ein verdorbenes Kind, er weigert sich seit Wochen, zur Kriegsschule zurückzukehren. Er will nur seinen Dienst tun, ohne Aussicht auf Abancement. Barum, was aus ihm nicht herauszubringen. Und jetzt redet Ihr noch für diesen verrückten Menschen!“

Herder verbeugte sich tief: „Eure Durchlaucht“, sagte er mit fester Stimme. „Ich werde nach meiner Pflicht verfahren. Verfahren Sie nach Ihrem Gewissen.“ Damit verließ er das Zimmer.

Die schöne Karoline Ritter stand hilflos suchend vor Herder. Aber sie traf es nicht günstig bei dem Konsistorialrat. „Nein, beste Junger, wenn es sich um den Kriegsschüler Scharnhorst handelt, da werde ich nichts tun können! Ich habe mir meine Finger dabei schon verbrannt. — Und was Ihren Kandidaten anbetrifft, heiraten Sie ihn doch! Er wird seine Pfarrstelle schon

Der junge Meslize

Man beschäftigt die Waiskatt. Wirklich, man hatte wenigstens hundert Räuber vor sich zu sehen erwartet, aber nur 46 Zeichen bedeckten den Kampfplatz. Rovera geht, Hülse murrend, von einem zum andern. Endlich findet er einen jungen, kaum zwanzigjährigen Weisigen, der leise schnüht. Man sieht dem Schwerverlesenen Brannntwein ein, verbindet seine Wunde und eben so sehr, wie man früher begehrt, die Räuber in die Hölle zu schicken, wünscht man jetzt, diesen einen am Leben zu erhalten, um so zu erfahren, was aus den übrigen geworden. Man gibt sich jede erdenkliche Mühe. Ein Trapper sucht Kräuter und Kocht nach uraltem, von Indianern ererbtem Rezept einen Heiltrunk. Von dem darf keine Zeit verstreuen, dieser Mann muß zu sich kommen und muß sprechen. Stunden vergehen. Der Räuber, der zwei Augen in der Brust hat, öffnet wohl einmal die Augen, aber gleich sinken die schweren Lider wieder herab. Er atmet, er lebt, aber er kann nicht sprechen.

Die Sonne steht schon sehr hoch, und noch immer ist keine Wendung im Befinden des Kranken eingetreten. Die Maultiere der Räuber, die erschreckt vom Kampfgeschrei, sich in den Busch verlaufen haben, hat man zusammengefangen, das Geschick der Spanier ist durchschaut. Man findet wohl einige goldene Geräte, aber — dessen wird man sich sofort bewußt — das kann nicht alles sein, was die Räuber den Indios abgenommen.

Ein Geständnis

Die Toten werden bestattet, der Nachmittag vergeht, und die Nacht beginnt. Rasch indianischem Brauch legen die Weisigen den Kranken so, daß das Mondlicht seine Augen treffen muß. Er atmet schwer und röchelnd. Sein Gesicht ist mit Schwitz perlaten bedeckt und im Mondlicht weiß wie Kalk. Da — endlich beginnt er mit fast brechender Stimme zu reden. Rovera kniet neben ihm nieder und beugt sich über ihn. „Alle deine Sünden werden dir vergeben werden, wir wollen für dich beten, aber sage uns, wo sich deine Kameraden verheckt haben. Du könntest so noch ein gutes Werk tun und verhindern, daß die Indios uns alle töten.“

Der Kranke, schillig bewegt durch diese Worte, beginnt mit zitternder Stimme und von Düssen unterbrochen, zu berichten: Vor zwei Tagen war zwischen dem spanischen Kaufmann und André Cartara ein Streit ausgebrochen, an dem sich die Mannschafft beteiligte. Cartara und ein Teil der Räuber hatten den Hauptteil der Beute für sich verlangt, aus dem Streit war

„Vaterlandsbanner“
Das alte
Der Sil
Istie einer
manchmal
Lage den
Mehr al
Tag den
frohgehim
die Last d
sten schwe
blidt man
Nicht jed
Jahre wien
heiter Leb
len schlagt
sam an. d
Wendepunt
bestierages
Feierlich
tönenden,
glossen, die
Harte Ma
zum neuen
treppauf, t
len Postlan
an die ban
Woge de
1936 für d
hoffnungste
nun beginn
sich die Me
beim Man
neues Joby

Un u
We
jah
and
ber
Die
hem
gen
aus

Ruhiges
Wir müß
wenn wir
einem Son
mitzutellen
achtern auf
gel hatte ta
Vollzeberia
Die R
Sonntag se
beantun se
dann schen
sonders un
nichts von
Sind wir
eine so ruh
schalt zu d
und daß n
wenia Boe

Imme
Zwischen
vergangene
Reichsbahn
Fernverkehr
Rüge gefas
notwendig
peltem Lau
Bebinat r
sächlich dur
durch die
Reichsbahn
rück, wäbr
wohlverdien
den starken
wurde ein
nach Lubwi
von Alm b
Der W
schwach, w
Wanderlust
klar, daß d
wöhnlich u
Ob Sportw
Mit dem
faß nicht

Auf der
Vergift
in d

Ein Gang durchs letzte Jahres-Weekende

Zwischen zwei Stühlen / Triumph der Häuslichkeit / Die Feiertätigkeit überwunden / Die Umtauschgeschäfte



Hans Salcher
von den lustigen Drei

Silvester naht!

Das alte Jahr tut seinen letzten Schnauf! Der Silvestertag naht wieder, der als der letzte einer Reihe teils froher und glücklicher, manchmal auch bitterer und schicksalsschwerer Tage den Lauf eines Jahres beschließt.

Mehr als jede andere Zeit gibt gerade dieser Tag den Menschen Anlaß, ihre Stunden in frohgestimmter Gesellschaft zu verbringen, denn die Last des Vergangenen wiegt bei den meisten schwer und in das Dunkel der Zukunft blickt man nicht gerne allein.

Nicht jedem gelingt es freilich angeichts der Jahreswende die Saiten seiner Seele nur auf heitere Lebensfreude zu stimmen; denn bei vielen schlägt eine jede Abschiedsstunde empfindsam an. Und eine solche Abschiedsstunde, ein Wendepunkt, ist auch die letzte Stunde des Silvestertages.

Feierlich klingen am Silvesterabend die volltönenden, getragenen Akkorde der Kirchenglocken, die zu den Jahresabschlussfeierlichkeiten ruhen.

Harte Arbeit bringt der Uebergang vom alten zum neuen Jahr dem Postboten, der emsig treppauf, treppab steigen muß, um alle die vielen Postkasten mit Neujahrsglückwünschen an die damit Bedachten gelangen zu lassen.

Möge der Uebergang vom alten in das Jahr 1936 für alle Menschen eine Brücke für eine hoffnungsvolle Zukunft bilden und möge der nun beginnende Zeitabschnitt das bringen, was sich die Menschen beim Drücken der Hände und beim Klang der Gläser zürufen: Ein glückliches neues Jahr!

An unsere Leser!

Wegen des Erscheinens unserer Neujahrsausgabe fällt die morgige Früh- ausgabe vom Dienstag, 31. Dezember, aus.

Die Bezieger der B-Ausgabe erhalten heute, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, auch unsere Nachmittagsausgabe.

Ruhiges, glückliches Mannheim

Wir müssen schon sehr weit zurückdenken, wenn wir uns daran erinnern wollen, daß an einem Sonntag die Polizei der Presse nichts mitzuteilen hatte. Vergeblich wartete man auf eine Unfallchronik, denn die Polizei hatte tatsächlich diesmal keine Ursache, einen Polizeibericht herauszugeben.

Die Mannheimer waren am Samstag und Sonntag so brav gewesen, daß die Polizeibeamten nichts zu beanstanden hatten, und dann scheint auch die Verkehrszucht besonders gut gewesen zu sein, weil man auch nichts von Aufmerksamkeiten hörte.

Sind wir in Mannheim nicht auf daran, eine so ruhige und disziplinierte Einwohner- schaft zu haben? Hoffen wir, daß es so bleibt und daß wir in Zukunft auch über mäßigsten wöchentlichen Berichten berichten brauchen!

Immer noch lebhafter Fernverkehr

Zwischen den Festen und vor allem über das vergangenene Wochenende herrschte auf der Reichsbahn immer noch ein sehr lebhafter Fernverkehr, so daß allenthalben wohlbesetzte Äsae gefahren werden mußten und es so- gar notwendig war, einen Teil der Äsae in dop- peltem Lauf verkehren zu lassen.

Bobinat wurde der starke Fernverkehr haupt- sächlich durch die Ferientouristen und dann durch die Militärurlauber. So lebten die Weihnachtsurlauber in ihre Garnisonen zu- rück, während die Neujahrurlauber ihren wohlverdienten Festtagsurlaub antraten. Um den starken Verkehr glatt abwickeln zu können, wurde ein Militärurlauberzug von Stuttgart nach Ludwigshafen und ein weiterer Vorzug von Ulm bis Mannheim eingeschoben.

Der Ausflugsverkehr war ebenfalls sehr lebhaft, weil bei dem schlechten Wetter keine Wanderlust bestand, und es war auch ganz klar, daß bei dem für die Jahreszeit unge- wöhnlich warmen Wetter in alledem Maße der Sportverkehr ganz darniederlag.

Mit dem Stadtfestverkehr war es eben- falls nicht weit her.

Auf der Größe Gipfel
Vergiß nicht, was ein Freund wiegt
in der Not!

S. Müller.

Den Chronisten überkommt eine zweiseitige Empfindung, wenn er es unternimmt, sich mit dem letzten Sonntag des Jahres eingehend zu beschäftigen. Auf der einen Seite kann er sich eines Unbehagens nicht erwehren, das jeden Sterblichen beschleicht, wenn er einem Todgeweihten, der schon bleich in den Rissen liegt und noch an ein erneutes Aufblühen der Lebensgeister glaubt, die Hand zum Abschied drückt. Und dann leuchtet wiederum strahlende Gewißheit in ihm auf an einen verheißungsvollen Neubeginn.

Derweil leidet er unter der Unklarheit darüber, ob er dem letzten Wochenende, das oben- drein noch unwinterlich verwässert und ganz aus dem gewohnten Rahmen gefallen

ist, eine Träne nachweinen oder sich über sein unauffälliges Vorbeiflüchten mit einem be- dauernden Abschlucken hinwegsetzen soll. Zuletzt entschließt er sich doch, der Sache zu dienen und dem letzten Glied in der Kette der Sonntage den verdienten Nachruf zu widmen.

Unsere Kurzweil

Der Samstag schon war nicht wie seine Vor- läufer. Familienväter können ein Hohelied dar- über anstimmen. Nachwachen der schönen Feiertage. Es war diesmal nur wenigen ge- geben, pünktlich die Kaffeestunde einzubalten. Einmal blieben geschäftliche Aufgaben fest, die sich gerade vor Tageschluss unerwartet aufzu- türmen pflegen und dann mußte auf alle Fälle

die am Feiertag explodierte Dampfmaschine mit fachlich verlotetem Kesselbauch in die Hände des Liebblings zurückgebracht werden.

Mehr denn je nimmt gegenwärtig die Häus- lichkeit gefangen. Kaum ist die Beschaffung vor- über, muß schon an die Bildarbeiten an Puppen und sonstigen Spielgeräten gedacht wer- den. Damit noch nicht genug: auch die Silvester- feier will vorbereitet sein. Da heißt es Tempo an den Tag zu legen. In den Genuss der warmen Pantoffel, die heute noch wie am ersten Ueberraschungstage unter dem Lichterbaum stehen, kann der Beschaffte in einer Zeit nicht kommen, die ihm einen Platz zwischen zwei Stühlen anweist. Mag er sich abzap- peln und zusehen, wie er es anstellt, um den Anforderungen der Stunde vollauf gewachsen zu sein.

Wiedersehen macht Freude

Gehegt und abgemüdet langte man am frohen Samstag-Nachmittag zu Hause an, gerade noch rechtzeitig, um das köstliche Zwiegespräch zwi- schen „Tante Subula und Karl“ auf- schnappen zu können.

Sie hatten die Sendung nicht eingestellt? Schade! Ich hörte zwar auch nur den Schluß, aber er war herzerquickend, kann ich Ihnen ge- stehen. Wenn Subula von einem Bummel durch den Junggessellenhimmel träumt und Karl vom Mädchenhimmel, dann ist das auf Ehr und Ge- wissen „Inatschverückt“.

Wir Mannheimer werden ja das besondere Glück haben, mit den dreilustigen Ge- sellen ins neue Jahr hinüber- segeln zu können. Gewähr genau dafür, daß die Stimmung im Rosengarten überschäumen wird.

Wer freute sich nicht über das frohe Wieder- sehen nach der kurzen Pause der Unterbrechung. Unser Verkehrsverein hat damit zweifellos einen glücklichen Griff getan. Er hat es auch fertig gebracht, daß der gefeierte Volksheld Wilhelm Strienz bei uns das Neujahr anfangen wird. Lotte Kausch, das Mädel vom Rhein, die Lußigen Hüßel, die Tanzparodisten Blak- ler und Bernd Coenen mit seiner Rusit- schau, werden ein übriges dazu tun, um die Mannheimer glücklich ans andere Ufer zu ver- frachten. Glückliche Fahrt!

Nachklänge

Bis wir allerdings unseren Platz auf dem Silvester-Schiff antreten können, gehen noch einige Stunden ins Land. Tröstlich ist einzuwei- len die Gewißheit, daß volle Gewähr dafür vor- handen ist, daß sich diesmal die Raumverhält- nisse für die Feiert- und Tanzlustigen im Rosen- garten zur allgemeinen Zufriedenheit gestalten werden.

An anderen Orten, wo sich die silvesterlich Aufgemunterten ein Stelldichein geben, wird der Fall nicht anders liegen. Der Kluge tut demnach gut daran, vorzubauen, und sich rechtzeitig in einem Saal oder einem angestammten Lokal einen Platz zu sichern.

Das ist übrigens eine Angelegenheit für Männer. Die Frauen stecken noch tief in Um- tauschgeschäften drin. Sie sind sich unter Umständen noch gar nicht schlüssig geworden, was sie für die drei neuen Handtaschen, die beiden Füllhalter, für die zehn Selbstbinder, die sich in Farbe und Musterung fast um ein Haar gleichen, eintauschen sollen.

Keine leichte Aufgabe! Es gehört schon viel Selbstsicherheit und gesunde Nervenverfassung dazu, der mit Aufräumen und Neuordnen be- schäftigten Verkäuferin ein frischfröhliches U m k r e m p e l n ihres Lagers zuzumuten.

Auch das geht vorüber, wie dieses Jahr, dem wir nicht sonderlich böse darüber sind, daß es nach so viel schönen Tagen ein unglückliches Ge- sichts vor seinem Schreiben zeigt.

Was kammert schon den Wintersportler das Zudeketter in Mannheims Stra- ßen, wenn er im nördlichen bis zum südlichen Schwarzwald gute Schneeverhältnisse vorfindet und ihm der Wetterbericht einen durchweg heiteren Himmel verspricht. Mögen

Die graue Glückskolonie in Mannheim

Wieder sind sie freudig dem ergangenen Ruße gefolgt / Wir wollen helfen

Wenn wir heute die Schritte zu unserer Ar- beitsstätte lenken, die ersten Einkäufe machen oder auch nur zu einem Spaziergang unter Haus verlassen, treffen wir sie, die alten Be- sonnen von früher, die grauen Glücksmänner. Auch im Rahmen des diesjährigen, mit so großem Erfolg begonnenen Winterhilfswertes son- nen sie nicht fehlen.

Wir alle kennen sie noch und haben sie in guter Erinnerung, denn sie waren nicht nur Glücksmänner, sondern auch Glückbringer. Sie

sie sich als Glück ein in die Schaar der Kämpfer und Streiter für das WSH 1935/36.

Willkommen deshalb ihr grauen Männer vom Glück. Wir begrüßen euch und wollen alles tun, was in unseren Kräften steht, um euch eure schwierige Aufgabe zu erleichtern. Wir wis- sen, ihr seid keine Bettler, wir wissen, für wen und was ihr euch zweieinhalb Monate ver- pflichtet habt. Rein böses Wort soll euch ent- mutigen, gedehrenden Herzens laßt ihr uns alle wieder antreffen, ob arm oder reich. Wir



Parade der grauen Glücksmänner

Aut.: Reimann

haben viel Geld eingenommen, aber sie haben auch viel verteilt. Mander wird sich noch aus den beiden vergangen Jahren eines großen oder auch kleineren Gewinnes entsinnen.

Zeichnerhandlich ist es deshalb, daß wir ihr Wiedersehen begrüßen. Nicht nur der bei ihnen zu holenden Gewinne allein wegen — nein, wir leben in ihnen auch die tapfersten Soldaten aus den vergangen Jahren des Winterhilfswertes. Sie waren es, die die Reichs- winterhilfe-Lotterie so schnell populär machten, sie waren es, die auf schwierigsten Posten mit- dauerten, Not und Elend zu lindern, die un- terlag bei Kälte und Schnee Tag und Nacht ar- beiteten, um nicht nur der Lotterie als solcher zum Ausverkauf, sondern auch dem großen Wert leicht zum Gelingen zu verhelfen.

Auch dieses Mal sind sie dem an sie ergange- nen Ruf willig und gern gefolgt. Erneut reiden

alle denken nicht mehr an die Kisten, die wir hin und wieder bei euch gezogen, nachdem wir den Wert eurer kognatreichen Arbeit zum Wohle ärmerer Volksgenossen richtig erkannt haben.

Und wir Volksgenossen, an die der graue Glücksmann nun auf der Straße und in den Lokalen wieder mit verlockendem Angebot her- antreten wird, wir werden wie jene unseren Mann stehen und uns nicht durch ihren Opfer- sinn und Idealismus beschämen lassen. Noch heute werden wir — ohne es auf später zu ver- schieben — unter Glück versuchen, um auch auf diese Art unter Scherlein beizutragen, um die- sen braven Glücksmännern durch einen guten Anfang den nötigen Ansporn für ihr gewiß nicht leichtes Amt zu geben und schließlich um — wenn es Fortuna gut mit uns meint — un- verbodt als glückliche Gewinner das alte Jahr beschließen zu können. Glückauf für alle!

4000 besuchten das große Winterfest

Unsere ehem. 110er-Grenadiere im Rosengarten / Der Abend ein voller Erfolg

Das Winterfest der 110er im Rosengarten war ein ganz großer Erfolg. Lange vor Beginn der Veranstaltung war der mehr als 4000 Personen fassende Nibelungenaal bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Bühne nahm die schmale Kapelle der Landes-Polizei-Gruppe unter Musik- leiter Schuster Platz und leitete mit schnei- digen Märschen die Feier ein. Kameradschafts- führer Haberborn hielt die Begrüßungs- ansprache. Er gedachte in ehrenden Worten der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung, sowie der 33 Todesopfer von Großheringen.

In einem Rückblick über die vergangene Zeit schilderte er den harten Weg, den unser Volk gegangen ist. Anschließend erinnerte der Red- ner an das Opferbringen für das Winterhilfe- werk, durch welches von der Kameradschaft 149 RM eingingen, weiter an die Beschaffung von 370 Kindern erwerbsloser und hilflosbedürftiger Kameraden, die neben Konjekt auch Spiel- waren und zum Teil auch nützliche Kleidungs- stücke erhielten.

Weiter wurden an Weihnachten 79 erwerbs- lose und hilflosbedürftige Kameraden und Wit- wen verstorbener Kameraden mit einem Paket beschenkt, das durchschnittlich 10 Pfund Lebens- mittel enthielt.

Der alte Soldat gibt freudig in dem Be- wußtsein, daß alles für Deutschland, für unser Volk und unseren Führer geschieht.

Das künstlerische und unterhaltende Pro- gramm war sehr geschickt zusammengestellt. Wir sahen Albert Hofer vom Reichsfender Stutt-

gart zum ersten Male in Mannheim und er erntete mit seinem lebenswichtigen Humor köstlichen Beifall. Die Mannheimer waren von ihm so begeistert, daß sie ihn gar nicht mehr von der Bühne herunterlassen wollten. Immer wieder mußte er sich zu Zugaben ent- schließen.

Auch unser Mannheimer Sänger Eugen Schleich war gut in Form. Er sang von Trube Leuz begleitet, Abschiedslieder und Stücke von Strauß und Lehár und mußte sich ebenfalls wiederholt zu Zugaben verstehen. Außerdem traten noch das Quintett der Sängerrunde Mannheim und eine Ballettgruppe auf.

Die ganze Gala heiterer Musik wurde durch- laufen. Selbst die unvermeidlichen „Regen- tropfen“ fehlten nicht. Aber auch die Voden- turner vom Turnerbund Germania 1885 zeigten sehr gute Leistungen.

Ausgezeichnet war auch unsere Polizeikapelle, besonders die beiden Konfarenmärsche waren von nachhaltiger Wirkung.

Nachdem die Vortragsfolge durch Fantes- worte des Kameradschaftsführers, durch ein „Zieg Heil“ auf den Führer, das Deutschland- und Hört-Wesell-Vied ihren Abschluß gefunden hatte, wurde im Saal und in der Wandelhalle getanzt und es entwickelte sich ein fröhlicher Bierstiller-Kummel.

Die Sterne verblähten am Himmel, als sich die letzten Besucher des Festes zum Heimgehen entschlossen.

VS.

SEKT! Meine beliebtesten Hausmarken:

Weißlack Flasche RM. 2.20
5 Flaschen nur RM. 10.—

Goldlack Flasche RM. 2.50
5 Flaschen nur RM. 11.25

STEMMER O 2, 10 - Kunststraße
„WEIN-STEMMER“

sich die Zurückgebliebenen trösten! Die Que- silbersäule sinkt auch bei uns einmal auf dem Westriepunkt herab und wird günstige Perspek- tiven für Eisportfreunden im Reichsbild unserer Stadt eröffnen. Angesichts unserer Brennorräte sind wir versöhnt, daß wir nicht gar zu heftig einbeizen müssen.

Der letzte Sonntag zog vorüber! Die Uhrzei- ger kümmern sich nicht um sentimentale Betrach- tungen, halten nicht im Laufe inne. Der Chro- nist aber kann die Feder welegen und feier- ruhig das letzte Albumblatt umdrehen, das den bunten Kranz der Wochenend-Freuden und -Leiden beschließt.

hk.

Seltamer Sammeleifer

Beschädigungen an Kraftwagen

In den letzten Tagen wehren sich auffallend die Klagen aus den Kreisen der Kraftfahrer, denen von den Fahrzeugen allerlei kleinere Dinge abgeschraubt oder sonstwie entfernt werden. Es gab schon einmal eine Zeit, in der die Jugend besonders gerne die am Kühler angebrachten Korkenschilder der Kraftfahrzeuge sammelte und überall mit dem Schraubenzieher und Schraubenschlüssel die Schilder von den Käufern der Kraftfahrzeuge zu lösen.

Einige Zeit war dann Ruhe, aber als mit Eintritt der kalten Jahreszeit die Kühlerbauten wieder hervorgeholt wurden, dehnte man den „Sammeleifer“ auf die Wartenschilder an den Kühlerbauten aus. Dabei wurde gar manche Kühlerbaute beschädigt, da die „Sammler“ entweder die Schilder aus der Baute samt den Kleben herausstießen oder ganz raffiniert mit Messer oder Säge arbeiteten und die Schilder heraus schnitten.

Neuerdings ist dieser „Sammeleifer“ wieder neu aufgesteckt und man „haut“ an den in den Straßen verkehrenden Kraftfahrzeugen alles, was nicht Niet- und Nagelfest ist.

In den letzten Tagen verschwanden nicht nur die mit Tafelkreuzen und anderen Symbolen versehenen Kühler-Verschlußschrauben, sondern auch einfache Kühler-Verschlußbedel, die für keinen anderen Zweck Verwendung finden können. Vielmehr findet man auch, daß die Lackierung zerkratzt wird und was ähnliche Beschädigungen sind, die im Vorübergehen gemacht werden können, ohne daß es besonders auffällt.

Es wäre dringend an der Zeit, wenn sich alle diejenigen Elemente, die glauben, mit ihrem Unfug und mit der Verursachung von Beschädigungen eine besondere Leistung zu vollbringen, sich bewußt wären, daß sie nicht allein dem Besitzer des Fahrzeuges einen Schaden zufügen, sondern daß sie sich auch dem Volksermögen gegenüber als Schädlinge verhalten!

Verstärkter Zugverkehr an Neujahr

Wie an Weihnachten, so wird auch an Neujahr die Reichsbahn wiederum bestrebt sein, für eine ausreichende Beförderungsmöglichkeit Sorge zu tragen. Vor allem wurde angeordnet, daß die Züge durchweg eine entsprechende Verstärkung durch Anhängen von weiteren Wagen über die normale Ausrüstung hinaus erfahren. Entsprechend den in früheren Jahren gesammelten Erfahrungen werden einige wichtige und stark beanspruchte Züge doppelt gefahren.

So verkehrt der bedeutsamste Personenzug 998 Mannheim ab 8.19 Uhr nach Freiburg und Konstanz nicht nur am heutigen Montag doppelt, sondern auch am Dienstag, 31. Dezember, am Neujahrstag, am 2. Januar und am 3. Januar.

An den gleichen Tagen wird auch der Gegenzug 999 von Freiburg und Konstanz, Mannheim an 20.58 Uhr, doppelt gefahren.

Der bedeutsamste Personenzug 833, Mannheim ab 6.35 Uhr, durch das Reichsbahnhof, verkehrt am Neujahrstag, am 2. Januar, und zum Schuljahresanfang am 5. und 6. Januar doppelt, wie auch der Gegenzug 834 abends 20.31 Uhr doppelt nach Mannheim an den gleichen Tagen zurückkommt.

Weitere Doppelfahrten von Zügen sind vorgesehen: am 2. Januar D 43 Basel-Berlin, Mannheim ab 10.39 Uhr, Mannheim ab 10.47 Uhr; D 370 Wuppertal nach München und Basel mit Vorzug Köln-Mannheim; D 269 München und Basel nach Wuppertal, Ferner am 3. Januar D 44 Berlin-Basel, Mannheim ab 1.04 Uhr und die Schnellzüge D 370 und D 269 wie am 2. Januar.

Schließlich werden auch die Rheinlandschnellzüge D 370 bzw. D 269 noch am 5. Januar zum Schulbeginn doppelt gefahren.

Arbeitszeitschutz für Jugendliche

Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront hielt im Einvernehmen mit dem Sozialen Amt der Reichsjugendführung, in dessen Rahmen die fachlichen Fragen der Betriebsjugend bearbeitet werden, eine Sitzung der Außerordentlichen Reichsbetriebsgemeinschaften zur Besprechung des kommenden Arbeitszeitgesetzes Jugendlicher ab.

An unmittelbarer Verbindung mit der vom Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront geleiteten Berufsbildung, die gerade in dieser Zeit wieder im Reichsbetriebswettbewerb ihren besten Ausdruck findet, sollen die sozialpolitischen Außerordentlichen, die wesentliche Grundlaage der Berufsbildung, ihrer notwendigen Neuregelung ausführt werden.

Im Vordergrund steht die Reform des gesamten Arbeitszeitgesetzes, die von den Jugendleitern der Reichsbetriebsgemeinschaften sachlich befürwortet und in neuen einheitlichen Arbeitszeitvorschriften zusammengefaßt wurde.

Die vorbereitete Neuordnung dieses Teilschnittes im gesamten Arbeitszeitgesetz der Kinder und Jugendlichen stellt im Rahmen der sozialen Außerordentlichen des neuen Staates eines der wichtigsten Aufgabengebiete dar.

Struwelpeter feiert seinen 90. Geburtstag

Im Rahmen der Ausstellung „Kerzenbilde aus vier Jahrhunderten“, die von der Senckenbergischen Stiftung veranstaltet wird, findet auch eine Sonderschau der Werke des Frankfurter Arztes Dr. Heinrich Hoffmann statt, der allgemein als der „Struwelpeterhoffmann“ bekannt geworden ist. Der „Struwelpeter“, der heute in vielen Millionen Exemplaren verbreitet und in die meisten Weltsprachen übersetzt ist, konnte zu Weihnachten seinen 90. Geburtstag feiern. Die Frankfurter Schau zeigt ein ausgezeichnetes Facsimile der Originalzeichnungen der ersten Fassung, die sich im Germanischen Museum in Nürnberg befinden. Ferner sieht man drei Exemplare der sehr seltenen lithographischen Herausgabe, sowie die 1876 erschienene Jubiläumsausgabe, die meldet, daß innerhalb von 31 Jahren 100 Auflagen vorangegangen sind.

Als Mannheim noch kein Theater hatte

Die „Comedien-Hütte“ als Vorläuferin unserer beliebten Schillerbühne

Schon lange vor Errichtung unseres Nationaltheaters kamen wandernde Schauspielertruppen nach Mannheim, um hier ihre mimischen Künste zu zeigen. Da in der Stadt ein geplanter Saal nicht vorhanden war und die bestehende Oper den Komödianten nicht überlassen wurde, spielten sie in Wirtshäusern, meist aber in Bretterbuden, die jeweils eigens von einem Zimmermann errichtet werden mußten.

Viele Bretterbuden wurden gewöhnlich auf dem Marktplatz aufgeschlagen. Eine solche Bude ließ auch der weitbin bekannte Schauspieler Sebastiani errichten, der den Titel „Comediant“ führte. Am 3. Juli 1769 schloß er mit dem hiesigen Zimmermeister D. Lorenz einen Kontrakt, worin dieser sich verpflichtete, „eine Comedien-Hütte von 100 Fuß lang, 40 breit und bis an das Dachwerk 30 Fuß hoch zu bauen“ und mit Ziegeln zu decken.

Das war also schon eine recht hübsche „Hütte“. Sebastiani verpflichtete sich dagegen, für das erste Jahr 400 Gulden und dann fortlaufend für jedes Jahr weitere 200 Gulden Miete zu bezahlen.

Ein Stein des Anstoßes

Als Sebastiani sein Spiel hier beendete hatte und sein Tournee wieder fortsetzte, blieb die Comedienhütte stehen, gewiß nicht zur Verhinderung der Nachbarschaft. Das ärgerte die Anwohner; aber das ärgerte erst recht den Marktplatzpächter. Es war nämlich damals Liebena, die Erhebung der Marktgebühren an den meistbietenden Privatpächter zu verweigern. Diesen Pächtern oblag es, den Marktbesuchern die Plätze und Stände („Boutiquen“ genannt), anzudecken.

Der neue Pächter, ein gewisser D i e n e r, der sich nicht gerne etwas entgegen ließ, was ihm nützlich schien, hatte auf diese Comedienhütte sein erdostes Auge gerichtet. Schon volle sechs-

„Grundstückshyäne“ unschädlich gemacht

Die Gütefelle, — ein Bollwerk gegen unsaubere Geschäftsmoral / Ein typischer Fall

Eine wenig bekannte, dafür aber um so größere Gefahr für den ahnungslosen Hauseigentümer, ist die Grundstückshyäne. Sie arbeitet im Verborgenen und scheidet die Öffentlichkeit. Man weiß nicht, wo sie ist, aber plötzlich ist sie da, um den sorglosen Grundbesitzer kaltblütig zu enteignen.

Ein seltenes Exemplar dieser Art war ein tapferer Schneiderlein, von dem die Gütefelle zu berichten weiß. Als Objekt hatte er sich ein ansehnliches Geschäfts- und Wohnhaus mit einem Steuerverwert von nahezu RM. 200 000 ausgeliefert. Eine Bank, die wegen eines geringfügigen Zinsrückstandes das Zwangsversteigerungsverfahren beantragt hatte, leitete ihm dadurch gute Ratschläge.

So hatte der saubere Geselle nur noch zwei nachlässige Grundschulden, die einen Wert von RM. 45 000 hatten, zum lächerlichen Preis von RM. 15 000 aufzulösen, um dann der Zwangsversteigerung mit Ruhe und Gelassenheit entgegenzutreten. Der ganze Plan schien bis auf letzte Vorbereitungen. Der Mann von Zwirn und Fäden fühlte sich schon als neugeborener Hauseigentümer.

Dabei hatte er allerdings vergessen, einen Faktor in seine Rechnung einzusetzen; und an-

staltlich Wochen stand sie da auf dem Marktplatz, Sebastiani war längst abgereist, aber Marktgebühren für die Hütte hatte er noch nicht bezahlt, während der Pächter Anspruch darauf erhob. Da gab's natürlich Streit und Klagen, aber der Marktgebührender hatte kein Glück damit, denn mit seiner Forderung wurde er abgewiesen.

Über zwei Jahre stand schließlich die Comedienhütte, Sebastiani war inzwischen gestorben, und kein Nachfolger, Edebold Warthand, leckte das Spiel der Komödianten fort.

Kurfürst Karl Edebold aber fing an, anderen Sinnes zu werden, denn immer mehr Geldmachland er am deutschen Schauspiel. Als der Edebold für die Besucher nicht mehr sicher genug schien, wurde die Errichtung eines feststehenden Schauspielhauses immer dringender. Nach einigen Jahren erreichte der Kurfürst dann auch den Befehl, das alte Schüttdach, im Quadrat 8 x 3, das als Fruchtmagazin und Arsenal diente, zur Nationalbühne umzubauen. Damit begann Mannheim's große und ehrenvolle Theatertradition!

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Theater nach Plänen Wächters in seinen jetzigen Zustand versetzt. Die folgenden Jahrzehnte brachten weitere Verbesserungen. Ein durchgreifender Umbau der Bühne erfolgte erst im vorigen Jahr, so daß sie jetzt auch weitestgehenden künstlerischen Anforderungen zu entsprechen vermag.

Das alte Gebäude in seinem freundlichen Ansehen ist so erinnerungs- und traditionsreich, daß der Gedanke, man könnte sich einmal von ihm trennen müssen, fast unmöglich erscheint. Trotzdem lebt in jedem Mannheim der stille Hoffnung, einst in unserer Stadt ein neues, zeitgemäßes großes Opern- und Schauspielhaus errichten zu sehen. M.

diesem Rechenfehler sollte der so vortrefflich ausgearbeitete Plan scheitern. Er hatte vergessen, daß eine Gütefelle zur Schuldverrechnung sich derartiger Geschäfte ganz besonders liebevoll anzunehmen und den Geschäftsmacher zu wenig verbürdet ein Kollege über Volksgemeinschaft und Moral zu halten pflegt. So auch in diesem Fall, in dem der sorglose Hauseigentümer sich nach dem Versteigerungstermin, in dem das Schneiderlein das Versteigerungsangebot abgegeben hatte, die Gütefelle verständigte.

Nachdem auf Antrag der Gütefelle der Zuschlagstermin wiederholt verlegt worden war, konnte in nicht gerade unkomplizierten Verhandlungen die betreffende Gläubigerin veranlaßt werden, die Einlösung der Zwangsversteigerung endgültig zu bewilligen.

So sieht nun der kühne Ritter von der traurigen Gestalt auf seinen neu erworbenen Grundschulden, um sich das stattliche Haus als Gläubiger zu betrachten, anstatt — es wäre so schon gewesen — von ihm zum Kauferschafftem Eigentum anderer Leute zu schmähren. Dr. W. Siebler, Mannheim.

85 Jahre Gesangsverein „Sängereinheit“

Ehrungen für verdiente Mitglieder / Ein unterhaltsamer Abend

Als einer der ältesten der hiesigen Gesangsvereine hatte die „Sängereinheit“ ihre Mitglieder, Männer und Freunde aus Anlaß des 85jährigen Bestehens zu einem großartigen Fest am 11. d. d. abends zusammengerufen, um zugleich verdiente Ehrungen für Sängertreue vorzunehmen.

Im Verlauf der Vortragssolge lang der Vortragsleiter über und Volksweisen von Beethoven, Wagner und Schumann in guter Ausarbeitung unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Albert Suggendöhler.

Der von Otto Gröble verfaßte und von Horst Gröble vorgetragene Prolog schilderte in launiger Art das Sängertreiben im Verein. Georg Rüdiger junior erregte durch effektvolle Violinrollen, der lyrische Tenor G. Eilenmann durch Lieder von Joh. Strauß. Die umfangreiche Ballade Carl Loewes „Archibald Douglas“ lang mit gutem Gelingen Otto Gröble.

Dirigent Suggendöhler zeigte sein pianistisches Können in einigen Stücken von Ed. Grieg. Dieser und der vorigen Programmnummer schloß er erläuternde Worte voraus, indem er Carl Loewe als den deutschen Volksdichters Komponisten feierte und die Bedeutung Ed. Griegs als den hervorragendsten nordischen Komponisten schilderte, was viel zum Verständnis der betreffenden Darbietungen beitrug.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des Vereinsführers Karl Woll, der zugleich anschließend folgende Sängerehrungen kundgab: Hermann Koller und Emil Schäfer erdahlen den goldenen Sängerring für 15jährige Aktivität, Valentin Schwobbel, Adolf Weig und Val. Ziemer erdahlen je ein Ehrendiplom für 25jährige Aktivität und die silberne Sängerringel des Badischen Sängerbundes.

Für 40jährige Sängertreue wurden dem Auditor Hermann Klose durch Bezirksleiter Bredem im Auftrag des Badischen und des Deutschen Sängerbundes Ehrendiplome überreicht.

Gegen Ende der Vortragssolge sangen D. Gregori und R. Fleischmann ein heiteres

reges Duett, worauf ein einaktiger Schwanz zum Tanz überleitete. Sämtlichen Darbietungen ward reichlicher Beifall zuteil, die gut gelungene Veranstaltung bot ein erfreuliches Bild echter deutscher Sängerehrung und der Aktivität des Vereins. R. T.

Aufmarsch der Karnevalisten

Aus der „Fröhlich-Pfalz“-Kanzlei wird uns geschrieben: Die Mitglieder des Eserrates versammelten sich am Vormittag des Neujahrstages in der „Arche Noah“ zur Abnahme der Rangengarde-Parade. Bei dem am Nachmittag zum dritten Male stattfindenden gemeinsamen glanzvollen Aufmarsch der Mannheimer Karnevalvereine zur Gratulation bei den hiesigen Behörden wird sich die „Fröhlich-Pfalz“ und ihre Rangengarde mit einem Aufgebot von 111 Personen beteiligen.

Zum nächsten Reichsberufswettkampf

Der Arbeitskreis des Reichsausschusses für den Reichsberufswettkampf 1936, der aus Vertretern des Reichspropagandaministeriums, der Reichsjugendführung, der Deutschen Arbeitsfront, des NS-Lehrerbundes, der Reichswirtschaftskammer, der Reichsgruppen der Wirtschaft und anderer Dienststellen besteht, hielt im Hause der Deutschen Arbeitsfront in Berlin eine neue Sitzung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Vorbereitungen jetzt im wesentlichen abgeschlossen sind.

Der Arbeitskreis legte im einzelnen einen Auswertungsbogen fest, mit dem es möglich sein würde, nach den verschiedensten Richtungen hin genaueste Untersuchungen an den Teilnehmern des dritten Reichsberufswettkampfes anzustellen.

Es ist geplant, jedem Teilnehmer später genaue Auskunft über den Stand seiner Ausbildung und beruflichen Leistung zu geben, um ihm damit die Möglichkeit zu verschaffen, in der Erkenntnis der bei ihm noch vorhandenen Lücken an sich selbst zu arbeiten.



Henny Porten
Die Darstellerin in dem Film „Krach im Hinterhaus“ der in Mannheim aufgeführt wird.

Kinderjubiläum im Planetarium

Schon manche frohe, unterhaltende und belehrende Stunde konnte im Planetarium den Mannheimer Volksgenossen bereitet werden, und nun machte man im Rahmen der Planetariumsveranstaltungen für die vom Winterbisswert betroffenen Volksgenossen auch den Kindern eine Freude.

1100 Kinder aus den verschiedenen Ortsgruppen waren von der NS-Volkswohlfahrt ausgewählt worden, wobei die Beherrschung der deutschen Sprache im Vordergrund stand. In zwei Gruppen wurden nun die Kinder am Sonntagvormittag ins Planetarium, das bei dieser Gelegenheit wieder einmal eine vielfältige Verwendbarkeit unter Beweis stellen konnte.

Schülerinnen aller Klassen der Vorklassischen hielten sich für die Darbietungen und als Helferinnen zur Verfügung gestellt, und so sprach die Jugend, 550 Aussenposten erwartungsvoller Jugend leuchteten unter der Leitung des Planetariums, als Professor Neustein die Kinder hat, recht aufmerksam zu sein. Die Vortragssolge nahm ihren Anfang mit dem Militärmarsch von Schubert und brachte weitere Darbietungen für Klavier, Stille für Violine und Klarinette und Rezitationen.

Es folgte auch nicht das Kaisertheater des F.M.A., das von Gerda Birme mit Schülerinnen der Vorklassischen arbeitete, den Kindern zeigte, wo überall in der Welt deutsche Volksgenossen wohnen.

Nachdem noch unter der Leitung von Frau Dr. Woll ein Skrippenspiel zur Aufführung gebracht worden war, sprach Professor Neustein zu den Kindern einige ermahnende Worte, und dann leuchteten hell die Sterne an der riesigen Planetariumskuppel der Weihnachtsbaum mit seinen vielen Kränzen glänzte auf, feierlich leuchteten die Gloden und das Licht von der hellen Nacht durchschwebte den Raum.

Nun kam noch der Nikolaus und brachte für jedes Kind eine knusprige Brezel, die das Winterbisswert aufpeinigte hatte. Sei, das war eine Freude und ein Trubel! Aber das war noch nicht alles: es gab noch Musik, und schließlich liefen noch zwei Kurzfilme, beiläufig verließen nach zwei Stunden die Kinder das Planetarium, und schon fanden weitere 550 Kinder vor der Türe, um in der zweiten Veranstaltung das Gleiche erleben zu dürfen.

Mit diesen Veranstaltungen hat das Planetarium in Gemeinschaft mit dem Winterbisswert den beherrschten Kindern wirklich eine Weihnachtsfreude bereitet.

Liste der säumigen Steuerzahler

Anfang Januar 1936 beginnen die Finanzämter mit der Aufstellung der Liste der säumigen Steuerzahler. Jeder Steuerpflichtige, der dann mit unzureichender Einkommensteuer einschließlich Ehegattensbeiträge, Abgabe der Einkommensteuern (Einkommensteuer), Lohnsteuer,

Central-Bad
Wannen-, Licht- und med. Bäder — Massagen
Zu allen Krankenkassen zugelassen
P 2, 3a
beim Paradeplatz Fernsprecher 24182

Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Aufbringungssteuer oder Umsatzsteuer von mehr als 100 Reichsmark der einzelnen Steuerart aus der Zeit vor dem 1. Januar 1936 rückständig ist, sind der Aufnahme in die Liste.

Die Veröffentlichung der Liste ist für Anfang April 1936 zu erwarten. Die Steuerpflichtigen werden nochmals daran erinnert, ihre Steuer rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1936 bis Ende Dezember 1935 zu bezahlen.

Daten für den 30. Dezember 1935

- 1812 Konvention von Tauraggen.
- 1819 Der Dichter Theodor Fontane in Neuruppin geboren.
- 1832 Der Schauspieler Ludwig Debrint in Berlin gestorben.
- 1837 Der Forschungsreisende Joachim Graf Pfeil in Neurode geboren.
- 1861 Der Ingenieur Max Mannesmann in Biebinghausen geboren.
- 1878 Der Schriftsteller Erwin Guido Kolbenheyer in Budapest geboren.
- Sonnenaufgang 8.37 Uhr, Sonnenuntergang 16.17 Uhr. — Mondaufgang 10.53 Uhr, Monduntergang 22.32 Uhr. — Mond in Erdnähe.

Die Spiele des Sonntags

Table listing football matches in Baden, Südbaden, and Bayern regions with scores and participating teams.

Zwölf Tore, drei Elfmeter - unmöglicher Schiedsrichter

WfR Mannheim—FC Freiburg 5:7 (3:3) Ecken 7:1

Dieses so wichtige Meisterschaftsspiel am letzten Sonntag des Jahres 1935 brachte Sensationen in Fülle und Fülle. Die größte Sensation dürfte wohl der Schiedsrichter, Herr Henn aus Karlsruhe, den 4000 Zuschauern durch seine erschreckende Unfähigkeit als Spielleiter bereitet haben.

ein Freistoß aus 40 Metern, den Ausgleich gefallen lassen und nach der Pause ging Freiburg 4:3 in Führung, die erst 20 Minuten später durch Striebingers Ausbucht wurde.

Freiburg nehmen konnten. Außer diesem war der rechte Läufer Keller und die drei Männer des Innensturmes, voran der ehemalige Friedrichsfelder Sehlert in einer ganz ausgezeichneten Verfassung.

Bezirksklasse Unterbaden-West: SC Aßeral — VfR Heidenheim 3:0

Ein glücklicher Sieg des Tabellenführers

Amicitia Viernheim—1. FC Pforzheim 1:2 (0:1)

Ein Sieg der Viernheimer über den Tabellenführer hätte unserem Mannheimer Meisterschaftsländkandidat etwas den Weg zur Erlangung des Titels ebnen können.

die Platzherren zur Tatsache zu werden. Vor dem leeren Tor befam sich II, völlig freistehend, den Ball, doch in der Aufregung vergab der Viernheimer Linksfuß die hundertprozentige Chance.

Freiburg-Nord: VfR Gutach — FC Waldkirch 0:1

Freundschaftsspiele: FC Hanau 93 — Borussia Worms 0:1

Handball

Meisterschaftsspiele der Gauliga Gau Baden: VfR Waldhof — TB Sodenheim 11:0

Bezirksklasse: TB 1846 — MTV 4:3

Freundschaftsspiel: VfR — Post Mannheim 9:1

Meisterschaftsspiele im Reich

Table listing national championship matches across various regions like Ostpreußen, Ostfalen, and Nordmark.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table showing league standings for Gau XIV (Baden), Gau XIII (Südbaden), and Gau XII (Bayern).

Table showing league standings for Gau XV (Württemberg) and Gau XVI (Bayern).

Stich nach Wiederanstieg wäre Freiburg demnach in Führung gegangen. Der VfR erzielte dann keine 4. Ecke und bereits in der 11. Minute die 3:4 für Freiburg, als Rohmann mit Leichtfertigkeit Schmolz passiert hatte.

Nun hat der VfR sein drittes Spiel in der Meisterschaft verloren. Zwei Niederlagen mußte er sogar auf eigenem Platz einstecken.

Die Fußball-Elf der Münchner Bayern wird am 1. Januar beim Racing-Club Straßburg zu Gast sein und damit eine alte Rückspielverpflichtung erfüllen.

Bayern München in Straßburg

Die Fußball-Elf der Münchner Bayern wird am 1. Januar beim Racing-Club Straßburg zu Gast sein und damit eine alte Rückspielverpflichtung erfüllen.

Sindelar und Raufsch werden Trainer

Zwei der berühmtesten Wiener Fußballspieler und Mitspieler der einstigen Bundesmannschaft, Sindelar und Raufsch, werden ab 1. Januar bei ihrem Verein, Austria Wien, als Trainer tätig sein.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Zuschauerrekord in Mühlburg

SV Mühlburg—SV Waldhof 2:4 (0:2)

SV Waldhof: Edelmann; Leist, Robel; Kolenda, Heermann, Raier; Weidinger, Bilmaler, Schneider, Ziffina, Günterrotz.

Mühlburg: Becker; Batschauer, Rink; Koram, Hüber, Gruber; Hoppenheuser, Schwörer, Koch, Moser, Winger.

Schiedsrichter: Klotz (Brödingen).

Das Erscheinen Waldhofs rief in Karlsruhe ein beateiliches Interesse hervor, nachdem am vorigen Sonntag der HSV so böse unter die Räder gekommen war. Mühlburg hatte also von vornherein den Gewinn eines ausgezeichneten Publikumszuspruchs, wie dieser dann auch in Gestalt von 7000 Zuschauern eintraf, eine Zahl, die man in Karlsruhe neuer erstmals erlebte. Die Meinungen über den Ausgang des Kampfes waren nicht gerade sehr verschieden. Man rechnete allgemein mit einem Siege Waldhofs, wenn man auch zugab, daß der Sieg erst nach Kampf erronnen werden müßte. Mühlburg ist bekanntlich auf eigenem Platz ein von niemand zu unterschätzender Gegner. Das Spiel lief aber dann doch Waldhof die Sache etwas leichter werden, als man es sich gedacht hatte, denn sie waren in der ganzen ersten Spielhälfte vermöge ihrer ausgezeichneten Spielweise deutlich überlegen und ließen eigentlich erst beim Stande 3:0 nach der Pause etwas nach. In dieser ersten Hälfte jedoch zeigte Waldhof, daß es unfreilich unsere weitläufigste Mannschaft in Baden ist. Ihr Spiel war wiederum in allen Weichen leistungsfähig. Die Hintermannschaft, in der erstmals wieder Leist spielte, der allerdings gleich das Tor hatte, in der 20. Minute nach der Pause infolge einer neuerlichen Verletzung ausscheiden zu müssen, zeigte sich ihrer Aufgabe voll gewachsen. Edelmann im Tor war ein sehr aufmerksamer Hüter. Und Leist und Robel waren beide sichere und wendige Verteidiger. In der Läuferreihe war Heermann wiederum das Paradebild der Waldhofmannschaft. Er wurde von Kolenda auf unterstüßt und ebenso von dem auf ungewohntem Ausmaß sehr guten Raier. Der Sturm selbst besaß in Weidinger und Günterrotz zwei recht schnelle und famos flutende Flügelstürmer, die von Bilmaler und Ziffina abwechselnd ins Geleitz geschickt wurden. Ziffina, der erkrankt auf Spielplatz kam, legte sich etwas Nerven auf, zeigte aber doch in vielen Augenblicken seine hohe Fußballkunst. Lediglich Schneider in der Mitte fiel etwas ab.

Mühlburg hielt sich diesem großen Gegner gegenüber recht tapfer. Vor allem die Hintermannschaft machte dem Waldhofsturm das Leben recht sauer. Der tagelange kleine Torwart Becker verrichtete eine glänzende Arbeit. Auch die Verteidigung hielt sich sehr tapfer und die Läuferreihe leistete in der Verteidigungsarbeit ebenfalls sehr brauchbare Arbeit. Der Sturm der Mühlburger arbeitete im Felde recht flüchtig zusammen und unternahm viele schöne Angriffe. Aber in Torhöhe selbst verlagte der Angriff in puncto Schußkraft.

Schiedsrichter Klotz—Brödingen amtierte von einer Viertelstunde in der zweiten Hälfte abgesehen, wo er durch dummes Geschrei von Publikum und Spielern sich irren machen ließ und einige kostlose Entscheidungen fällte — recht gut.

Der Spielverlauf:

Nach anfänglich verteiltem Spiel übernimmt



Ernst von Deltus bei Auto-Union

Diese Firma wird sich damit auf die folgenden Fahrer stützen: Stock, Rosenmeyer, Varel, von Deltus und Hasse-Mittweide.

Waldhof bald das Kommando. Schon jetzt hat Mühlburgs Torwart verschiedentlich Gelegenheit, sein glänzendes Können zu zeigen. Waldhof drückt weiter, wundervoll ist seine Zusammenarbeit. Die erste schöne Chance hat der Mühlburger Mittelstürmer Koch, dessen wundervoll scharf getretener Schuß von Edelmann nur mit letzter Mühe zur Ecke abgewehrt werden kann. Dann ist es auf der Gegenseite wiederum Mühlburgs Torwart, der eine unheimliche Straßstoßbombe Schneiders hervorragend abwehrt; aber in der 31. Minute muß er sich doch zum ersten Male geschlagen bekennen, als Weidinger eine flinke Günterrotz's praxistvoll mit dem linken Fuß direkt aus der Luft verwandelt. 1:0. Wiederum ist Mühlburgs Mittelstürmer durchgekommen, steht allein vor Edelmann, schießt diesem aber in die Beine. Dann rettet wieder Becker einen blendenden Schuß Bilmalers. Aber die im Anschluß hieran erfolgende Ecke vermag Schneider zum 2:0 einzuköpfen.

Sofort nach Wiederantritt hat Schneider eine erneute große Chance. Er steht frei vor Mühlburgs Torwart, schießt aber doch über das Tor. Mühlburg hat nun mehr vom Spiel. Die Waldhöfer zeigen sich zurückhaltend. Mühlburgs Mittelstürmer verdirbt die dritte große Gelegenheit. Dann fällt in der 15. Minute durch Eismeter das dritte Tor für Waldhof. Mühlburg drängt weiterhin hart. Ein von Heermann verurfachter Foulelfmeter wird von Hoppenheuser zum ersten Geometreser verwandelt. Waldhof hat nun dann die Wunden zu überleben, zumal in der zwanzigsten Minute noch der Verteidiger Leist verfehlt für die Dauer des weiteren Spieles ausscheidet. In der 34. Minute schießt Weidinger sein zur Mitte und Günterrotz verwandelt durch eine elegante technische Leistung zum vierten Treffer. Das Spiel ist dann wieder verteilt. Räum Minuten vor Spielende verwirkt Waldhof einen neuerlichen Eismeter, der abermals von Hoppenheuser verwandelt wird. W. E.

Phönix bleibt ohne Sieg

Germania Brödingen — Phönix Karlsruhe 3:2
Die Brödingener Germanen schlugen auch im Rückspiel den Karlsruher Phönix zahlenmäßig recht deutlich, obwohl die Gäste im Feld nicht schlecht waren. Beim Phönix gab es aber in der Abwehr viele Schwächen, vor allem wurde Lorenzler als Mittelfeldspieler seiner Aufgabe nicht ganz gerecht. Gut war der Außenseiter Heiser, während im Sturm die beiden Außen Weible und Först gute Arbeit verrichteten, aber am Unvermögen ihrer Nebenleute scheiterten. Brödingens Gesamtleistung war wieder gut, selbst der Ersatzverteidiger Ratschville fand sich gut zurecht.

Den Torreigen eröffnete Brödingens Sturmführer Heinz, dann hatte Phönix eine große Ausgleichschance, aber Graf schoss einen Eismeterball so schwach, daß Burger im Brödingener Tor sicher abwehren konnte. Heinz und Dettling hielten die Partie auf 3:0, dann verringerte Schofer auf 3:1. In der zweiten Halbzeit waren zwei weitere Eismeter für Brödingen fällt, den ersten verwarf Haas, den zweiten verwandelte Torwart Burger! Heinz erhöhte auf 5:1, erst dann kamen die Karlsruher durch Först zum zweiten Gegentor. 3000 Besucher; Schiedsrichter Schmidt, Offenburg.

Unterbaden-West

Der Stand der Tabelle	
Sp.	gew. un. verl. Tore Pkt.
Ol. Neulohheim	11 8 1 2 35:22 17
Käfertal	11 6 2 3 27:11 14
Phönix	11 6 2 3 20:14 14
Sandhofen	11 5 4 2 21:18 14
Heidenheim	11 5 3 3 27:19 13
Friedrichsfeld	11 5 2 4 16:12 12
Hochheim	11 3 6 2 21:18 12
Ilvesheim	10 3 4 3 16:19 10
08 Mannheim	11 3 1 7 18:27 7
Heddesheim	10 2 3 5 14:24 7
Siedersheim	10 1 3 6 13:25 5
Rheinau	11 2 1 8 14:31 5

Frankfurter Eishockeyer in der Schweiz

Mit wechselndem Erfolg spielte die Eishockey-Mannschaft des SV Fortisstraße Frankfurt in Anderker (Schweiz). Gegen die Reservemannschaft der englischen Universität Cambridge waren die Mainstädter 2:1 (1:1, 0:0, 1:0) erfolgreich, muhten dann aber im Spiel gegen den Akademischen SC Zürich eine 0:2 (0:0, 0:2, 0:0)-Niederlage hinnehmen.

Gerechtes Unentschieden auf dem Phönixplatz

Phönix—M. Ilvesheim 4:4

Nicht immer hat der Phönixplatz eine so stattliche Zuschauermenge gesehen und nicht immer hat Publikum und Spieler den Ereignissen auf dem Rasen so temperamantvoll gefolgt wie an diesem Sonntag. Zwei alte Gegner lieierten sich einen Kampf, der an Spannung nichts zu wünschen übrig ließ und auch in technischer Hinsicht sehr schöne Momente bot.

Mit der ihnen eigenen Schnelligkeit eröffneten die Gäste das Spiel und ehe sich noch die Phönixspieler gefunden hatten, führten sie 1:0 — durch Verwundung eines Straßstoßes. Aber ebenso schnell kam Phönix durch einen Kleingang von Hasmus zum Ausgleich. Die Schnelligkeit, mit der dieser Kampf dann geführt wurde, ließ bei der Schußfreudigkeit beider Stürmerreihen noch manchen Erfolg erhoffen. Phönix spielte wie zu seiner besten Zeit. Aber auch die Gäste waren sehr gut. Wechselhaftig erfolglos zahlreiche gefährliche Angriffe und Hasmus, der sich diesmal als aktiver Stürmer betätigte, erzielte noch mehrfachen Abwehr der Gästerverteidigung mit wunderbarem Schrägschuß das Führungstor.

Mit unverminderter Festigkeit wurde der Kampf weitergeführt. Phönix zeigte vornehmlich seine Flügel ein. Aber auch die Gäste hatten hierin ihre Stärke. Zweimal vergab Weber eine günstige Chance. Bei einem neuerlichen Angriff erzielte der Rechtsaußen überraschend den Ausgleich für Ilvesheim. Wenn auch Phönix stets im Angriff war, blieben ihm doch vorerst weitere Erfolge verweigert.

Der kleine Köhler konnte sich auf dem linken Flügel gegen die stabile Gästehintermannschaft nicht immer durchsetzen. Seel auf dem rechten Flügel war nicht ganz auf der Höhe. Um so größer war die Leistung von Hasmus und Klüh im Innensturm. Die Gästerverteidigung zeigte sich aber auf dem Fohlen. Auch gute Angriffe wurden vorgetragen. Torerfolge waren längst reif. Infolge eines Mißverständnisses

der Phönixverteidigung kamen die Gäste noch vor der Pause zu einem dritten Tor. Phönix hatte dann noch eine Ausgleichschance, aber die Stürmer verfehlten. Mit 3:2 für Ilvesheim ging in die Pause.

Der Wiederbeginn zeigte das gleiche Bild wie zu Anfang. Diesmal war es Phönix, der mit seinen Angriffen mehr Erfolg hatte. Und wieder war es Hasmus, der eine Vorlage von Klüh in den ersten Minuten zum 3:3 verwandelte. Im Feldspiel hatte Phönix auch Väterlein mehr vom Spiel. Bei den zahlreichen Gegenangriffen der Gäste zeigte sich der Phönixhüter nicht so ganz sicher, aber das Glück war auf seiner Seite. Die Spannung steigerte sich, als Köhler einen Handelfer verwandelt sollte. Der Ball prallte aber an der Querlatte ab. Racheinader verschossen darauf Hasmus und Köhler. Aber auch die Gäste kamen mit ihren Angriffen nicht weit. Der Kampf wurde allmählich hart, was nicht zur Verhütung der aufgeregten Gemüter beitrug. Greiner leitete den Rechtsaußen der Gäste unfair. Entschlossen denn die führten diese und der Schiedsrichter hatte reichlich Mühe, die zahlreichen Fouls zu unterbinden. In den letzten Minuten lebte der Kampf noch einmal mit aller Festigkeit auf und in diesen Minuten schoss Klüh das vierte Tor für Phönix. Obwohl wenig später der Torhüter der Gäste wegen Verdröhnung des Schiedsrichters des Platzes verwiesen wurde und Ilvesheim mit zehn Leuten das Spiel beenden mußte, vermochte Phönix nicht diesen knappen Vorsprung zu halten. Ilvesheim erzielte in der letzten Minute nochmals den Ausgleich. Ein zweifelhaftes Tor, das aber vom Schiedsrichter anerkannt wurde. Nach den beiderseitig angelegten Leistungen darf man dieses torreiche Unentschieden, in dem Schiedsrichter Kurz (Osterheim) sich nur zeitweilig Autorität verschaffen konnte, als beste Lösung betrachten. -ergo-

Klarer Sieg des Sportklubs Käfertal

Käfertal—Feudenheim 3:0

Käfertal: Bette; Kuh, Rihm; Jene, Alhan, Kuhn; Pövels, Raier. Singler, Fuchs, Hering.

Feudenheim: Müller; Sohn, Fuchs; Pfloz, Weberlein 3. Hipp; Verroth, Klemmer, Bod, Edelmann, Bohrmann.

Schiedsrichter: Bauer (Plankstadt).

Käfertal hat sofort zwei gute Gelegenheiten; eine davon kann Müller schon vereiteln, während die andere Raier vergibt. In zügigen Angriffen bedroht Feudenheim des Gegners Tor; einen wichtigen Schuß Edelmanns lenkt Bette glänzend zur Ecke. Auch Käfertal kommt zu zwei Eckbällen, die jedoch, ebenso wie zwei gute Klanken des Links- und Rechtsaußen, von der Feudenheimer Abwehr zunichte gemacht werden. Nach wechselvollem Kampf geht der Gastgeber in Führung. Fuchs erwirkt in der Feldmitte den Ball und gibt ihn nach kurzem Dribbling zu Hering, dessen Vorlage Singler einschickt. Immer wieder spielt Edelmann seinen Linksaußen frei, doch außer zwei Ecken kann nichts erreicht werden. Die 32. Minute bringt einen Foulelfmeter für Käfertal; aber Fuchs knallt an den Pfosten. Ein weiterer Straßstoß Pfloz kommt schon vor's Tor. Bette verfehlt auch diese Chance. Der Angriff des linken Flügels der Feudenheimer wird durch den Pausenpfiff unterbunden.

Nach Wiederantritt schießt Weberlein einen Straßstoß daneben. Bohrmann tritt seinen dritten Eckball hinter das Tor. Der Gast spielt jetzt überlegen. Verroth's schön getreene Ecke wehrt Bette prächtig. Ein schöner Nachschuß von Pfloz geht knapp darüber. Mit

einer Eckvorlage geht Bod durch und kann nur noch durch unfaires Spiel am Schuß verhindert werden. Den Eismeter schießt Leberlein daneben. Feudenheims Verteidigung ist weit aufgestrückt. Hering kommt bis an den Torraum und schiebt auf zur Mitte, doch kann Müller mit Weidung des zurückgeworfenen Fuchs mit viel Glück klären. Eine Einzelleistung von Fuchs führt zum zweiten Tore für Käfertal; aus spitem Winkel lenkt er an dem zu früh hartenden Müller vorbei ein. Richtig kämpfen die Feudenheimer, um den Vorsprung zu verringern, sie vernachlässigen die Torbedingung, so daß der Gastgeber durch schnelle Fortschritte immer wieder gefährliche Augenblicke vor dem Feudenheimer Tor herausbeschwören kann. Während nun Feudenheim hart drängt, geht Hering wieder durch und erzielt mit prächtigem Schuß das 3:0. Auch die letzten Angriffe des Gastes sind vergebens; sie haben heute gar kein Glück und können nicht einmal das Ehrentor erzielen.

Dem Spielverlauf nach ist der Sieg für Käfertal etwas zu hoch ausgefallen. Käfertals gesamte Mannschaft war gut, hervorragend der Torwächter Bette, dem vieles zu verdanken ist. Im Sturm übertrug Fuchs, der seine Nebenleute durch gute Vorlagen bediente und der gegnerischen Hintermannschaft durch sein wechselvolles Angriffsspiel viel zu schaffen machte.

Auch die Feudenheimer spielten gut und hatten sogar im Feldspiel einen kleinen Vorteil. Der Kampf war hart und jederzeit fair und hatte in Bauer einen hervorragenden Leiter. Zuschauer ungefähr 1000. L.



Capadrutt, der Schweizer Bobfahrer

Der bewährte Bobfahrer Reio Capadrutt wird einen Vierer- sowie einen Zweier-Bob steuern.

50 98 Schwefingen fliegt weiter

05 Heidelberg—SV 98 Schwefingen 3:5

Das Erscheinen des Tabellenführers hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Die Schwefinger kamen mit großem Anhang und bildeten somit einen starken Rückhalt ihrer Mannschaft. Das Treffen gegen den Meisterschaftsanwärter gestaltete sich zu einem großen Erlebnis, nicht nur deshalb, weil es sich um den Meisterschaftsfavoriten handelte, sondern auch darum, weil es sich zeigen sollte, ob es den sich vom Abstieg bedrohten Heidelbergern gelingen würde, dem Spitzenreiter die erste Niederlage beizubringen. Dabei waren die Aussichten für die Gäste doch günstiger als für die Gastgeber. Es waren auch nur wenige, die auf einen Erfolg des Gastgebers tippten. Man war jedoch von dem heutigen Kampf überzeugt, denn von einem Unterschied in der Spielstärke war nicht viel zu bemerken. Der Heidelberger Klub vollbrachte eine tadellose Leistung, die ein Unentschieden verdient gehabt hätte.

Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Wenn die Schwefinger trotz der guten Leistungen der Heidelberger doch zum Siege kamen, so ist der Grund darin zu suchen, daß die Hinterrreihe der Gäste vor dem Tore eine große Schußkraft zeigte und jede sich bietende Gelegenheit zum Erfolg ausnützte. Die Heidelberger hatten ihre Hauptstärke im Torwart Zeiter, der eine ganz überragende Leistung vollbrachte. Außerdem gefiel der Halbflanke Biegler, dessen flinnesereiches Spiel in der zweiten Halbzeit große Verwirrung in den hinteren Reihen der Gäste hervorrief. Schiedsrichter Penning (Waldhof) leitete recht aufmerksam und sicher. Dies ändert an der Tatsache nichts, daß er die Abseitsstellung des Mittelstürmers Schneider überließ, der dabei bereits nach drei Minuten den Führungstreffer schoss. Der Spielleiter hatte aber doch einen großen Anteil daran, daß der Kampf in ruhigen und fairen Bahnen abgewickelt wurde.

Nach dem ersten Treffer Schwefingens gelang dem Klub durch seinen Linksaußen der Ausgleich. Nach wie vor ist im weiteren Spielverlauf der Gastgeber in seine eigene Spielhälfte zurückgedrängt, wo der Schwefinger Sturm Gelegenheit hat, sich durch fastige Schüsse auf des Gegners Tor auszuzeichnen, die aber immer das Ziel knapp verfehlen. Es dauert jedoch nicht lange, bis Mittelstürmer Schneider mit dem zweiten Treffer noch vor der Pause die Führung erringt.

Nach Wiederbeginn legen die Heidelberger mächtig los und es entwickelt sich ein spannender Kampf. Während Schwefingens die erste Spielhälfte beherrschte, war nunmehr der Klub tonangebend. Aber die befehmeintesten Angriffe, die der Klub immer und immer wieder vor das gegnerische Tor trägt, werden von der Schwefinger Hintermannschaft verfehlt. Die Gäste zeigen aber schneidige Attiden, die immer wieder das Tor des Platzbesitzers gefährden. Durch einen überraschenden Durchbruch kommt Schwefingen zum dritten Treffer. Die Freude allerdings wahrte nicht lange. Heidelberg greift unentwegt an und erzielt bald darauf durch seinen Rechtsaußen das zweite Gegentor. In der Folge lassen die Heidelberger in ihrer Kampfkraft etwas nach und diese Gelegenheit benutzen die Schwefinger zum vierten und fünften Treffer, womit der Sieg sichergestellt wird. Kurz vor Schluß kann der Klub das dritte Tor erzielen und zwar durch einen direkten Freistoß des Linksaußen. Ehb.

Unterbaden-Ost

Der Stand der Tabelle	
Sp.	gew. un. verl. Tore Pkt.
08 Schwefingen	11 9 2 — 36:10 20
SV Biesloch	10 7 2 1 28:25 16
SV Sandhausen	10 6 2 2 20:15 14
SV Eppelheim	10 5 2 3 19:16 12
SV Weidenheim	11 5 1 5 27:17 11
SV Kirchheim	11 5 1 5 25:18 11
Kickers Waldbrunn	10 3 2 5 10:20 8
Handschuhsheim	11 3 1 7 13:19 7
Eberbach	10 3 1 6 15:24 7
Wankstadt	11 2 2 7 16:22 6
Union Heidelberg	9 3 — 6 10:31 6
SV 05 Heidelberg	8 1 1 6 10:22 3

Höhenweltrekord anerkannt

Der Internationale Luftsportverband hat jetzt den am 11. November dieses Jahres in Rapid City von den Amerikanern Orvil, Anderson und Stevens aufgestellten Höhenweltrekord von 22.066 Meter offiziell anerkannt. Es handelt sich dabei um einen absoluten Weltrekord für alle Klassen, den die Amerikaner mit ihrem besonders konstruierten Stratosphärenballon erzielten.

hörn

Fine g

Der Ver... Schiffer... einer Gra... Hornfische... schauer ha... gefunden u... begeistert... fanden ein... terstheimer... Den Haup... sammentre... gegen den... Der prädi... ferliedert... Der Sieg... geistern... Teilnehmer... ger von M... noch der... Werner vo... stadt sich... konnte, mu... 3 Punkte o... gern kam... wurs von... ten Rapp... Sturm-Sch... schönen P... Kolb-Schif... etwas... beiden Pa... (Schiffer)... warteten... Kampfstei... sicher und

Ban... gegen S... nach Kamp... Sturm in... ten Kusbe... Feder... gen O. U... haster Sta... terzüge un... feinem, bei... zu komme... barriere... -röhrt bur... Nach dem... Ubrigs un... bleibt Rof... Punktstiege... Leichte... gen Waibe... Galt in die... zum Ziele... Baibel au... Mittelst... Welter... allen Lieb... alle Griffe... auten Ab... kommt. W... zuerst zu... durch Uebe... keine Chan... Punktstiege... Mittel... geaten Rapp... Geaner sch... terkühnung... Halb... stadt — W... bei Ausüb... in der vier... Schwere... gaden Horn... auf den M... leontheit S... meißler fliege... hebel.

Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Siebe... Zur 10... Gieseler-W... der Schirr... d Tschamm... ser bei Au... sechs Natio... und zwar... Cesterreich... namde von... Europame... so daß sich... nen auf sie

Hornfischer in Schifferstadt

Eine gut gelungene große Kraftsportliche Veranstaltung

Der Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt wartete am Samstagabend mit einer Großveranstaltung, der Europameister Hornfischer betraute, auf. Mehr als 1000 Zuschauer hatten sich im Saal des „Lohsen“ eingefunden und waren von dem Gebotenen restlos begeistert. Die Ringer des VfR Schifferstadt standen einer kombinierten Mannschaft aus Ostersheimer und Rürbergern gegenüber. Der Hauptkampf des Abends bildete das Zusammentreffen von Europameister Hornfischer gegen den Einheimischen Schwergewichtler Kold. Der prächtig gebaute Rürberger ließ dem Schifferstädter keine Chance und siegte nach Belieben. Der Sieg Hornfischer wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Auch die übrigen Teilnehmer der Meisterrangliste waren Ringer von Klasse. An Rürbergern waren noch der Deutsche Herrmannsmeier Vieder und Berner vertreten. Während Schifferstadt sich einen Punktsieg gegen Vieder holte, konnte Kold-Schifferstadt durch Aufgabe 3 Punkte abgeben. Von den Ostersheimer Ringer kam nur der junge Walbel durch Selbstwurf von Maurer zum Erfolg, dagegen erhielten Kapp und H. Ubrig durch Schäfer und Sturm-Schifferstadt Schulterniederlagen. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich H. Kold-Schifferstadt und C. Ubrig-Ostersheim.

Etwas besonderes bildete die Einlage der beiden Parterre-Kräftigen Kold und Schmitt (Schifferstadt), die mit guten Leistungen aufwarteten. Das Treffen lag in den Händen des Kampfleiters Freund (Ludwigshafen), der sicher und korrekt leitete.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: H. Sturm, Schifferstadt gegen H. Ubrig, Ostersheim. Ubrig wird gleich nach Kampfbeginn zu Boden gebracht und von Sturm in der zweiten Minute durch verhängten Ausdeber platzt auf die Schultern gelegt.

Federerleichter: H. Kold, Schifferstadt gegen C. Ubrig, Ostersheim. Sofort legt ein lebhafter Standkampf ein. Weiderseits werden Unterzüge und Hüftzüge versucht, jedoch gelang es keinem, bei der durchdrachten Abwehr zum Zug zu kommen. Bei Halbzeit muß Ubrig zuerst barriere, Kold führt einen Ueberwurf aus, und schließt durch weitere Ueberwürfe seine Führung. Nach dem Wechsel vereitelt Kold alle Anriffe Ubrigs und auch im restlichen Standkampf bleibt Kold tonangebend. Kold wird verdienter Punktsieger.

Leichtgewicht: Maurer, Schifferstadt gegen Walbel, Ostersheim. Maurer zwingt den Gast in die Ecke und verliert durch Ausdeber zum Ziele zu kommen. Bei Ausführung stößt Walbel auf ab, so daß Maurer selbst auf die Schultern fällt.

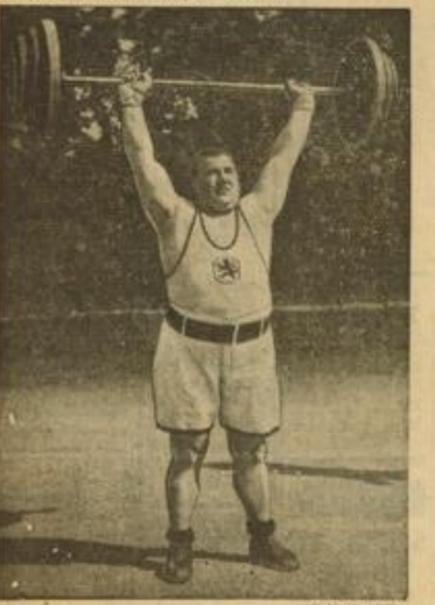
Mittelgewicht: Schäfer, Schifferstadt gegen Kapp, Ostersheim. Schäfer wirft seinen Gegner schon in der ersten Minute durch Schulterschwurms auf die Schultern.

Schwererleichter: Kold, Schifferstadt gegen Berner, Rürberg. Kold verliert sich bei Ausführung eines Schulterschwungs und muß in der vierten Minute aufgeben.

Schwererleichter: H. Kold, Schifferstadt gegen Hornfischer, Rürberg. Kold stellt sich auf den Meister ein, muß aber bald die Ueberlegenheit Hornfischeres verkünden. Der Europameister siegt nach fünf Minuten durch Rockenbebel.

Sieben Nationen in Angerburg bei der Eisfischerei

Aur 10. Internationalen und 8. Deutschen Eisfischerei-Woche, die vom 1. bis 8. März unter der Schirmherrschaft von Reichsministerpräsident v. Brüning und Oken auf dem Schwanenitzsee bei Angerburg veranstaltet wird, haben sechs Nationen ihre Wettkämpfe abgehalten, und zwar Letland, Polen, Schweden, Ungarn, Oesterreich und Deutschland. Mit der Teilnahme von Oland, das bisher noch bei keiner Europameisterschaft teilgenommen hat, wird erreicht, so daß sich die Zahl der teilnehmenden Nationen auf sieben erhöhen würde.



Schirmer (M)
Josef Straßberger-München brachte im beidarmigen Drücken 271 Pfund zur Höchstrecke und verbesserte mit dieser glänzenden Leistung den bisherigen Weltrekord von Manzer-Preisling um 4 Pfund.

Sandhofen behauptet seinen Tabellenstand

Mannheim 08—Spvgg Sandhofen 1:3 (1:0)

Trotz nicht gerade einladenden Wetters fand doch eine stattliche Anzahl Fußballbegeisterter den Weg nach dem Neckarauer Waldhof, wo die Lindenbühler anfangs durch ihre Mannen annehmbar überrascht wurden. So vielverheißend die stark unstrittene Partie für die Gastgeber während der ersten Halbzeit durchgeführt wurde, so wendete sich in den letzten 45 Minuten das Blattchen zugunsten der Leute vom Mannheimer Norden, die schließlich auch verdient die Punkte mit nach Hause nahmen. Dadurch haben die Sandhofener ihren hoffnungsvollen Tabellenplatz behauptet und voller Zuversicht können sie nun in die Rückrunde hinein „segeln“, wobei sie noch manche harte Nuss zu knacken haben werden. Die Leute sind mit Eifer und Ueberzeugung bei der Sache und mit dem jungen, wickelflinken Klüber hat Sandhofen heute schon ein fahharteres Eisen im Feuer, der bei größerer Spielerfahrung für seine Farben noch manchen Punkt holen dürfte. Doch auch das übrige Mannschaftsgelände verrät Tradition und diese Ueberlieferung kommt im System zum Ausdruck, wobei allerdings der übrigen Stürmerreihe ein placheres Schußvermögen vorzuziehen ist. Lindenbühler dagegen, das immer wieder Erfolg stellen muß, zeigt wohl aufopferungsvolles Spiel, doch fehlt allen wohlgezielten Anariffversuchen die Kopfarbeit, während man im übrigen von hinten heraus nicht nur einen Flügel mit Vorlagen überfüttern, vielmehr auch der anderen, dadurch frischeren Seite etwas zukommen lassen muß. So machte sich heute ein ganz gedriger Unterschied in der Spielweise bemerkbar als wie er z. B. gegen Neulohheim erkenntlich war.

In folgender Aufstellung traten die Mannschaften an:

Sandhofen: Wittenmann; Michel, Schenk; Webe, Warthel, Müller; Weidel, Kurtow; Vogt, Vaier, Klüber.

Mannheim 08: Klüber; Stassen, Dubernell; Beckmann, Schiefer, Dudronner; Tork, Kottmann, Bodenmüller, Köhler, Kofstein.

Spielverlauf.

08 hat Anspiel. Nach kurzem Fädeln findet sich die Platzel zuerst, drängt und schon kommt Bodenmüller schön durch, aber Schenkel unterbindet eben noch rechtzeitig. Ein Handkrasch für 08 kommt laden zu Köhler, doch lag er das Leder daneben. Inzwischen schiebt Vaier-Sandhofen verkehrt kurze Zeit aus, wechselt aber nach seinem Wiedererscheinen mit Michel, der nach hinten geht. 08 drängt mitunter bedächtig, doch zerstoßen alle Angriffe an der Mauer.

Stellung des Handballmeisters unerschütterter

EV Waldhof—TV Seckenheim 11:0

Das bedeutungsvollste Treffen dieses Jahres im badischen Handball zwischen den beiden ungeschlagenen Mannschaften von Waldhof und Seckenheim fand zwar ganz in einem Großkampfabend statt, denn es hatten sich tausend Zuschauer eingefunden, aber wirklich große Leistungen wurden nicht geboten. Namentlich die Turner ließen in bezug auf Ballbehandlung, Zusammenstoß und Wurfgeschwindigkeit Wünsche offen. Nur eine Mannschaft zeigte auf dem Felde wirklich etwas: der EV Waldhof. Dabei brauchten die Blauschwarzen während der ganzen Spieldauer auch nicht im geringsten ganz aus sich herauszutreten. Voller Freude machte es die Gäste hintermannschaft den einheimischen Stürmern sehr leicht, zu Erfolgen zu kommen, indem sie meist viel zu weit aufrückte und dem blisschnellen Stürmerwechsel der Waldhöfer in ihrem Deckungsgebiet nicht folgen konnte. So hatten Spengler und Zimmermann, je zweimal, bereits in den ersten fünfzehn Minuten vier Tore vorgelegt, denen Zimmermann und Herzog bis zum Seitenwechsel zwei weitere Tähler folgen ließen.

Nach dem Wechsel verfielen die Gäste energischer als bisher zu einem Gegentreffer zu kommen. Es gelang aber nur zu Freiwürfen, und diese gingen meist daneben oder landeten in den Händen der aufmerksamen Mauer. Dafür wartete Spengler mit einem Brachtleistung auf, die er mit beachtenden Torwürfen abschloß. Erstreckt war bei diesem Treffen die äußerst anstrengende Kampfweise, die Müller (Wiesbaden) vor seine allzu schwere Aufgabe stellte. Dem geringen körperlichen Einsatz dürften es die Gäste in erster Linie zu danken haben, daß sie nicht einmal zum Gegentreffer kamen. Die Beweiskraft der Waldhöfer ist zu groß, ihre Körperbeherrschung zu ausreißend, als daß man mit einer so langsamen und teilweise recht einfachen Spielweise, wie Seckenheim sie zeigte, einem solchen Gegner ernstlich gefährlich werden könnte.

Die Mannschaften standen:
Seckenheim: Wähler, Mat, Schmidt, Wertens, Wehr, Krauter, Kreuser, Schmidt, Greulich, Hausfelder, Hünagel.
Waldhof: Weigold, Müller, Schmidt, Rutschmann, Ritter, Kenninger, Zimmermann, Heise, Spengler, Herzog, Lana.

Der Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
EV Waldhof	6	5	1	—	69:15 11
EV Seckenheim	6	4	1	1	41:33 9
EV Reilch	6	3	1	2	44:28 7
EV 02 Weinheim	6	2	1	3	38:45 5
ZuEV Ruffloch	6	2	1	3	35:45 5
EV Mannheim	6	1	1	4	38:62 3
EV Ettlingen	6	—	2	4	30:67 2

gegnerischen Abwehr. Weidel kommt gut durch, lag aber den Ball daneben. Kofstein schafft sich gleichfalls raffiniert durch, doch ist sein entscheidender Schuß zu schwach. Etwa in der 35. Minute besagern die Lindenbühler wieder das gegnerische Tor. Es gibt ein hartes Gedränge, aus dem Köhler zum 1:0 für 08 einsetzt. Sandhofen, das inzwischen mehrere Eden erzwingt, erzielt daraus nichts Abfäbares. Nach weiter wechselvollem Spiel geht es mit 1:0 in die Pause.

Nottes Tempo trotz des einem Moorbad gleichenden Wetters abelt die letzten 15 Minuten. Sandhofen abt den Ton an, und schon in der zweiten Minute heißt es auf eine schöne Vorlage Matsel-Klüber 1:1, eine prachtvolle Leistung des kleinen Klüber. 08 läßt sich auf das Tempo ein, kann aber mit zwei ihm unerkannten Eden nichts beagnen. Weide Torwächter, besonders aber Stahl 08, müssen wiederholt einreisen und zeigen schöne Paraden. Vogel laßt einen Straßhof hoch darüber, wie es ihm später noch öfters eracht. Vereis in der 9. Minute erhält Klüber eine weite Vorlage, erwischt glücklich das Leder und schießt aus einem schier unmöglichen Winkel ganz nach zum 1:2 für Sandhofen ein, doch hätte die 08-Verteidigung dieses Tor unterbinden können. Auch auf der Gegenseite abt es verschiedene gefährliche Augenblicke, doch Verteidigung und Torwächter sind auf der Hut. Sandhofen behält weiter die Oberhand, zumal die Gastgeber durch toplose Handlungen ihnen die Aktionen wesentlich erschwert. Stahl hat alle Hände voll zu tun und muß unbedeutend ausfallen. In der 26. Minute laßt Dubernell im kalten Weidel am Fuß, das kostet einen Elfmeter, den Vogel unbedarft verwandelt. Es abt noch beiderseits verschiedene Eden, doch bringt der losare wechselvolle Spielverlauf keine aufreagenden Momente mehr, da Sandhofen immer mehr brückt. So verlassen die Mannschaften 1:3 für Sandhofen verdient gewonnen das Spielfeld.

Schiedsrichter Klüber (Sandhausen) waltete seines Amtes wohl mit Eifer, doch überließ er manche unbedeutend zu abnende Fehler.

Bei Sandhofen agierten Schulters sowie die Parterreabte gut. Klüber im Sturm war der beste Mann.

Bei 08 war neben Stahl im Tor und der Verteidigung Schiefer der ruhende Pol, während Bodenmüller, Köhler-Kofstein noch gefahren konnten. Tork war leider unbedeutend sicherer Weise fast gefehlt.

Uebererfahrungen in der Bezirksklasse

TV 1846 — TVG 4:6

Ganz herkommenmäßig siegte auch diesmal wieder die TVG über die Mannschaft des TV 1846. Werktüchtig bleibt nur dabei, daß sich die Turner die Niederlage auf eigenem Plage holen mußten. Sonst verlief der Kampf unter wenig schönen Umständen, so daß man schon von Handballregeln sprechen konnte, was schließlich gegen Schluß den Schiedsrichter veranlaßte, drei Mann, darunter einen vom Gastgeber, vom Plage zu stellen. Der Sieg der Gäste wurde erst in der zweiten Spielhälfte sichergestellt, nachdem bei ausgleichendem ersten Teile die Seiten bei einem 2:2-Spielstand gewechselt wurden.

TV Bierheim — Jahn Weinheim 4:3

Das ist die zweite Uebererfahrung in dieser Gruppe. Ancheinend enwidet sich der Platz der Bierheimer Turner immer mehr für die Spitzensportler zu einem recht gefährlichen Gelände. Zwar lag anfangs Weinheim leicht im Vorteil und führte bei Halbzeit mit 1:2, danach kamen aber die Einheimischen mehr und mehr auf und landeten schließlich einen knappen Sieg.

TV Ostersheim — Jahn Neckarau 4:3

Die Neckarauer werden von Spiel zu Spiel besser. So konnten sie den Ostersheimer Turnern auf deren Plage eine recht gleichmäßige Leistung bieten, die fast zu einem Gästesieg geführt hätte. Aber die Gastgeber waren sofort mit drei Treffern in Führung gegangen, von denen bis zum Wechsel Jahn nur zwei aufhoben konnte. Immerhin genügte den Einheimischen die im ersten Spielteil erreichten Erfolge für den Sieg.

Bezirksklasse, Staffel 1

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Postsportverein	8	6	1	1	60:38 13
Jahn Weinheim	9	5	1	3	63:40 11
TV 1846	9	4	3	2	53:43 11
TV Leutershausen	9	5	1	3	53:51 11
TV Bierheim	9	5	—	4	46:48 10
TV Ostersheim	8	4	1	3	50:43 9
TVG	8	4	—	4	46:60 8
TV Laudenbach	9	3	1	5	48:57 7
TV Friedrichsfeld	8	2	—	6	36:53 4
Jahn Neckarau	9	1	—	8	35:53 2

Bezirksklasse, Staffel 2

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
EV Rot	8	6	1	1	55:36 13
EV St. Leon	7	4	2	1	55:45 10
EV Hockenheim	8	4	2	2	52:50 10
EV Biegelhausen	8	4	1	3	65:54 9
EV St. Leon	8	4	1	3	48:58 9
EV Neulohheim	8	4	—	4	38:37 8
Polizei Heidelberg	7	3	—	4	61:41 6
EV Handbühlheim	8	1	1	6	35:67 3
ZuEV Schönsau	8	1	—	7	23:55 2



Weltbild (M)
Der Sieger des Weihnachtsschwimmens durch die Seine Der Rekordschwimmer Cartounet mit dem Pokal des französischen Staatspräsidenten. Cartounet wurde Sieger des traditionellen Pariser Wettschwimmens durch die Seine.

Stegemann entthront

Seisler deutscher Leichtgewichtmeister
Die für den Tag nach Weihnachten traditionellen Berufsboxkämpfe im Berliner Kleinring in den Spitzensälen brachten den Veranstalter ein ausverkauftes Haus. Die Berliner Boxsportfreunde kamen voll und ganz auf ihre Kosten, gab es doch im Hauptkampf des Abends zwischen dem beiden Berliner Willi Stegemann und Richard Stegemann um den Titel im Leichtgewicht ein dramatisches Gefecht und ein vollkommen unerwartetes Ende. Bis zur Hälfte der Distanz (6 Runden) verlief der Kampf ausgeglichen. Die beiden ersten Runden holte sich Seisler als schnellerer Starter, dann holte der Titelverteidiger Stegemann auf und in der sechsten Runde hatte keiner Vorteile. In der siebten Runde wurde das dramatische Ende vorbereitet. Stegemann wurde auf dem „Solarplexus“ getroffen und wand sich in der Pause zur achten Runde schwerverletzt in seiner Ecke. Zur achten Runde trat er zwar noch einmal an, streckte aber schon nach einer halben Minute die Waffen. Seislers Sieg, der damit nach längerer Unterbrechung wieder in den Besitz des Titels kam, wurde hart gefeiert. — In den Rahmenkämpfen bestritten die beiden Berliner Halbschwergewichte Karsch und Franke die Einleitungs des Abends. Ueber vier Runden siegte Franz nach Punkten. — Der Mannheimer Krieger trat im Schwergewicht gegen den Berliner Karsch an. Nach sechs Runden hatte der Reichsbauwärtler leichte Vorteile für sich, verlor aber viel durch keine unaußere Kampfesweise. Das Urteil lautete „Unentschieden“. Auch im zweiten Schwergewichtstreffen zwischen Arno Rößlin (Blauen) und Erwin Klein (Solingen) gab es ein Unentschieden. — Im fünften Punktkampf Kleins wäre vielleicht eher am Plage gewesen. — Am abschließenden Mittelgewichtskampf schlug der erfahrenere Berliner Paul Vogel den Potsdamer Brynbilski über acht Runden überlegen nach Punkten.

Richter vor Scherens

Deutschland ist auf dem besten Wege, sich im internationalen Radsporn, mit Ausnahme des Berufs-Strahenports vielleicht, die alleinige Führung zu sichern. Wir besitzen nicht nur in Rensden den Weltmeister der Amateurringer, sondern auch bei den Berufsringlern und Dauerfahrern stellte Deutschland in der verflochtenen Rennzeit auf offenen Bahnen die erfolgreichsten Fahrer. Der Deutsche Meister Albert Richter fährt keineswegs im Schatten des Weltmeisters Scherens; wohl wurde er in den vielen Begegnungen häufig ganz knapp von dem Belgier geschlagen, aber in den Rennen auf Sommerbahnen, schnitt er, zahlenmäßig gesehen, besser ab als der Träger des Weltmeistertitels. 23 Siege erlachte Richter und gewann dabei alle bedeutendsten Wettbewerbe in Paris den „Großen Osterpreis“ und den „Großen Preis des Französischen Radsporn-Verbandes“, 24 mal war der Kölner placiert und kam so, statistisch errechnet, auf 146 Punkte. Scherens erlangt 22 erste und 12 zweite Plätze und nimmt mit 138 Punkten den zweiten Platz in der Rangliste von Gérardin und Kald-Hansen ein, die ebenfalls 20 bzw. 21 Siege aufzuweisen haben. Auch Richters Vorgänger Engel und Steffes haben trotz ihrer wenigen Starts noch mit in der vorderen Reihe, und ebenso scheint in dem jungen Schweizer Kaufmann ein erstklassiger Ringer zu stehen, der erst im Herbst Berufsfahrer wurde und schon drei schöne Erfolge davontrug. Die Liste der Erfolge zeigt folgendes Bild:

Name:	1.	2.	3.	4.	P.
Richter (Deutschland)	23	11	8	5	148
Scherens (Belgien)	22	12	5	4	134
Gérardin (Frankreich)	20	9	8	1	124
Kald-Hansen (Dänemark)	21	6	5	5	117
Richard (Frankreich)	15	10	7	2	106
Andersen (Dänemark)	12	8	6	1	85
Belligari (Italien)	4	11	3	5	69
Steffes (Deutschland)	4	3	10	1	50
Engel (Deutschland)	7	5	—	1	44
Vergamini (Italien)	4	5	4	3	42
Dinkelfamp	7	1	4	—	39
Rieger (Deutschland)	2	6	4	4	36
v. Garmond (Holland)	6	3	2	—	37
Kaufman (Frankreich)	3	3	2	—	25
Beaufrand (Frankreich)	2	2	3	2	22
Arlet (Belgien)	2	3	1	—	21
v. d. Linden (Holland)	1	3	3	1	20
v. d. Heuvel (Belgien)	1	1	4	1	16

Billard-Länderkampf in Köln

Frankreich führt 14:10

Die französische Mannschaft konnte am zweiten Tage des Billard-Länderkampfes in Köln gegen Deutschland die erkrankte Führung behaupten. Jede Nation gewann von den sechs Partien drei, so daß Frankreich nach dem zweiten Tage mit 14:10 Punkten führt. Am Nachmittag war Förster von Cote nicht ganz einwandfrei geschlagen worden, und auch der 23jährige Düsseldorf-Liedike verlor gegen den französischen Dreiband-Weltmeister Lagache. Joachim konnte gegen Albert, der wiederum ein unerhörtes Spiel zeigte, nicht bestehen. Er führte zwar, aber als Albert eine Schlussserie von 475 Punkten hinlegte, war alles entschieden. Glänzend aufgelegt war der Frankfurter Lütkeheimeann, der gegen Dabin auf Cadre 45/2 die wirklich seltene Serie von 180 Punkten fertigbrachte. Am Abend konnte sich Liedike an Lagache überlegen verhandeln. Der Deutsche erzielte starken Beifall für sein Spiel, zumal ihm acht Punkte hintereinander gelangen. Sehr spannend war dann der Endkampf in der letzten Partie zwischen Förster und Cote auf Cadre 71/2, die Förster schließlich 300:208 gewann.

Hockey

Blaueiß Speyer — Germania Mannheim 1:1

Die Hochobertung des TB Germania weite am Sonntagmorgen in Speyer, wo sie das Rückspiel gegen Blaueiß bestritt und verhältnismäßig gut abwickeln konnte. Die ersten Herrenmannschaften lieferten sich wieder ein äußerst schönes und technisch beachtliches Treffen, in dem Germania einen knappen Sieg verbuchen dürfte.

Nach Beginn legten die Blaueißigen ein unheimliches Tempo vor, in dem die Germanen mit derselben Schnelligkeit antworteten. Spannend war das Mittelfeld der Dombörder, fast nach einem Sturz des linken Germaniaverteidigers gut durch und erzielte den Führungstreffer. Kurz danach kam aus der Gegenlinie Hochadel I mit wunderbarem Schuß zum Ausgleich. Germania spielte mit keiner Niederlage ein wenig gefährliche Situationen heraus, die jedoch im letzten Augenblick immer wieder von der Speyerer Hintermannschaft vereitelt wurden.

Nach der Pause kam Germania zu mehreren Strafzügen, die erfolglos blieben. Auch ließen die Mannheimer Flügelleute etwas nach, da einige wertvolle Flankenbälle ganz verstreut wurden. Aber auch die Speyerer hatten noch, gingen doch zwei Bälle knapp am Gästertor vorbei, so daß die Begegnung unentschieden endete.

Bei Germania lieferte Hochadel I im Sturm eine ausgezeichnete Partie, die Kaiserreihe war unermüdet in Fortschritt und Aufbau. In der Verteidigung bereiteten Schoos und Hochadel II ihrer die gefährlichen Angriffe des Gegners. Dabei im Tor mußte wenig eingreifen.

Blaueiß hatte seine besten Kräfte im Sturm und in der Verteidigung. Das starke Tempo konnte nicht durchgehalten werden.

2. Mannschaften 1:0 für Germania.

Die Damen von Germania kamen trotz harter Ermüdung zu einem schönen 4:0-Sieg, der in der zweiten Halbzeit durch einige schöne Schüsse von Fr. Stürmer hergesteuert wurde.

ETC Prag Turnier-Sieger

Berliner Eishockey-Turnier

Wie nach den bisherigen Ergebnissen nicht anders zu erwarten war, trug der ETC Prag, der die wirklich beste Mannschaft stellte, im Gesamtresultat des Berliner Eishockey-Turniers im Sportpalast den Sieg davon. Die Prager gewannen ihr letztes Spiel gegen den Berliner SC allerdings nur knapp mit 1:0 Toren. Dieser Schlussspiel verlief nicht so temperamentvoll wie die schwedisch-polnische Begegnung. Wohl gab es guten Eishockey, allein es fehlte beiden Mannschaften am letzten Druck auf das Tor. Der entscheidende Treffer fiel im zweiten Drittel durch Malacek. Die Tabelle:

	Spiele Tore Punkte		
1. ETC Prag	3	17:6	6:0
2. Polen	3	9:14	2:4
3. Berliner SC	3	3:5	2:4
4. Söy Stockholm	3	6:10	2:4

Neujahresglückwunsch Dr. Fricks

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, übersandte dem Reichssportführer und dem Reichsbund für Leibesübungen folgende Neujahreswünsche:

„Sehr geehrter Herr Reichssportführer!

Am 1. Januar 1936 tritt die neue Satzung des Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft, die eine straffe Zusammenschau der vielen tausende deutscher Turn- und Sportvereine gewährleistet. Vor der Nachübernahme zerfielen die deutschen Leibesübungen in zahllose Verbände und Interessengruppen. Politische und konfessionelle Interessen hatten sich in einer Weise des Sportes bemächtigt, daß auf Jahrzehnte hinaus der Weg zu einer geschlossenen deutschen Turn- und Sportbewegung verbaut schien. In Ausführung des Ihnen vom Führer und mir erteilten Auftrages haben Sie diese Zersplitterung in den ersten beiden Jahren des nationalsozialistischen Aufbaues beseitigt und den einheitlichen Reichsbund für Leibesübungen errichtet. Mit besonderer Genugtuung mag es Sie erfüllen, daß auch die Deutsche Turnerschaft am 23. November d. J. den denkwürdigen Entschluß faßte, sich vorbehaltlos in den einzigen großen Bund einzugliedern.

Damit ist die organisatorische Grundlage dafür geschaffen, die Millionen deutscher Volksgenossen, die den Leibesübungen sich widmen, einheitlich zu führen und sie im Geiste des Nationalsozialismus zu formen. Sie haben demgemäß in der nunmehr in Kraft tretenden neuen Satzung des Reichsbundes der deutschen Turn- und Sportbewegung die Aufgabe gestellt, die in ihren Mitgliedsorganisationen zuammengeschlossenen Deutschen durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksebewußtseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates zu erziehen. Ich freue mich darüber, daß Sie diese wichtigste Aufgabe des Reichsbundes für Leibesübungen gerade zu Beginn des Olympischen Jahres besonders hervorheben haben. Im Zuge der von Deutsch und vorbereiteten Olympischen Spiele 1936 flammte die Begeisterung für die Leibesübungen durch unser ganzes Volk. Ihre klar erkannte Aufgabe, Herr Reichssportführer, ist es, diese Begeisterung nicht nur für die Erzielung von Spitzenleistungen, sondern für die dauernde Stärkung und Vertiefung der deutschen Leibesübungen nutzbar zu machen. Meiner rückhaltlosen Unterstützung in dieser Aufbauarbeit dürfen Sie sicher sein.

Mit den besten Wünschen für das kommende Jahr und

Heil Hitler
Ihr
(gez.): Frick.

Olympische Spiele 1936

Englands Leichtathletik-Kernmannschaft

Der Englische Amateur-Athletik-Verband hat im Einvernehmen mit den Athletik-Verbänden von Nord-England und Schottland 162 Leichtathleten namhaft gemacht, die als Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft zu gelten haben. Den Athleten ist in einem persönlichen Schreiben mitgeteilt worden, daß sie sich zu bemühen haben, gewisse Mindestleistungen zu erreichen, die etwa den Leistungen entsprechen sollen, die genügen, um sich bei den Olympischen Spielen 1936 in Amsterdam zu placieren. Wird dies erreicht, so beabsichtigt England, in Berlin in allen Wettbewerben mit der höchstmöglichen Teilnehmerzahl (drei in jedem Wettbewerb) am Start zu gehen. Die endgültige Auswahl der Olympia-Mannschaft erfolgt bei den englischen Meisterschaften am 10. und 11. Juli in London.

Vorher werden die Mitglieder der Kernmannschaft ziemlich geschlossen an einigen bestimmten Veranstaltungen teilnehmen, so am 21. März schließlich an den englischen Hallen-Meisterschaften in der Londoner Wembley-Halle. Die Abreise der Olympia-Mannschaft nach Berlin erfolgt am 29. Juli. Die Rückkunft ist zum 10. August vorzusehen. Am 15. August findet dann in London der Länderkampf mit den Vereinigten Staaten statt.

Die Schweizer Militär-Patrouille

Die Schweizerische Mannschaft für den Militär-Patrouillenlauf bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ist jetzt ausgewählt und namhaft gemacht worden. Die Patrouille wird von Oblt. Hauswirth von der Militär-Kompanie des Gebirgs-Bat. 33 angeführt, weiter gehören ihr Wachmeister Jauch (Geb.-Bat. 87), Gefreiter Wasser (Gebirgs-Bat. 47) und Füsler Regli (Geb.-Bat. 87) an. Als Ersatzleute stehen Lt. Matter (Engelberg), Korporal Anderegg (Herisau) und Telephonist Lindauer (Schwyz) bereit. Die Mannschaft trifft bereits am 6. Februar in Garmisch-Partenkirchen ein, um unter Leitung von Oblt. Adermann (Rußern) das Schlußtraining zu erleiden. Die Prüfung selbst findet bekanntlich erst am Freitag, 14. Februar, statt.

Der Vorstand des Internationalen Ski-Verbandes hat beschlossen, die Startreihenfolge bei den Skiwettbewerben nicht, wie bisher üblich, unter sämtlichen Teilnehmern auszulösen, sondern die Reihenfolge nationenweise zu bestimmen bzw. auszulösen. Die Auslosung wird also unter den 27 gemeldeten Ländern erfolgen und erst eine zweite Auslosung innerhalb der Mannschaften sorgt für die genaue Reihenfolge der einzelnen Teilnehmer. Die Käufer der einzelnen Nationen werden also jeweils nicht beisammen liegen und sie haben die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen, soweit dies erlaubt ist.

Startfolge bei den Skiwettkämpfen

Der Vorstand des Internationalen Ski-Verbandes hat beschlossen, die Startreihenfolge bei den Skiwettbewerben nicht, wie bisher üblich, unter sämtlichen Teilnehmern auszulösen, sondern die Reihenfolge nationenweise zu bestimmen bzw. auszulösen. Die Auslosung wird also unter den 27 gemeldeten Ländern erfolgen und erst eine zweite Auslosung innerhalb der Mannschaften sorgt für die genaue Reihenfolge der einzelnen Teilnehmer. Die Käufer der einzelnen Nationen werden also jeweils nicht beisammen liegen und sie haben die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen, soweit dies erlaubt ist.

(Stuttgart) vom Web geklebt wurde. Dem interessanten Treffen wohnten 8000 Zuschauer bei.

SB Feuerbach — SC Stuttgart 2:4

Mit besonderem Interesse sah man der Begegnung in Feuerbach entgegen, galt es doch für den Tabel-

lenführer einerseits, seine Position durch einen neuen Erfolg weiterhin zu festigen, andererseits für die Feuerbacher, die immer noch den Schluß der Tabelle zieren, durch einen Sieg endlich vom Tabellenende wegzukommen.

Schon in der ersten Hälfte erwies sich, daß der SC über die technisch reifere Mannschaft verfügte. Trotz des schweren Bodens sah man ein Spiel, das sehr rasch durchgeführt wurde. In der 30. Minute ging Feuerbach durch Krumpholtz in Führung. Doch kaum war der Beifall herauf, da erzwang Höhele durch einen Prachtstoß vom Anspiel weg den Ausgleich. Ein Foultreffer in der 41. Minute wurde wiederum von Höhele im Nachstoß zur 2:1-Führung verwandelt. Mit großer Aufregung ging der Kampf in der zweiten Hälfte weiter. Die Feuerbacher hatten dabei großen Pech; drei Schüsse legten sie auf die Latte. Der SC dagegen kam in der 7. und 17. Minute durch Höhele und Staudenmaier zu zwei weiteren Toren. Erst in der 25. Minute kam Feuerbach noch einmal zum Zug und durch Dürr zum zweiten Gegentreffer.

Schiedsrichter Haag (Stuttgart) leitete das Spiel vor 2500 Zuschauern.

1. SV Ulm — SV Juffenhäuser 1:0 (0:0)
Der durch Regen und Schnee aufgeweichte Boden stellte recht große Anforderungen an beide Mannschaften, die aber dennoch ein bemerkenswert schnelles Spiel zeigten. Juffenhäuser verteidigte und die Käuferreihe, die fast nur defensiv spielte, brachte es zusammen mit dem hervorragenden Können des Torwarts Jäckle fertig, den Erfolg der Ulmer bis kurz vor Spielschluß hinauszuschieben. Nach dem 2. hatte einen halbhohen Ball bereingetragen, den Steck durch überraschenden Kopfball für Jäckle unhaltbar einschob. So fiel 10 Minuten vor Spielende der einzige Treffer, der den Ulmern die Punkte brachte.

Schiedsrichter Geh (Stuttgart) leitete das Treffen vor 1500 Zuschauern.

SV Bg. Cannstatt — Ulmer SV 94 1:0 (1:0)

Ungefähr 2500 Zuschauer sahen einen interessanten Kampf um die Punkte, aus dem als knapper, aber nicht verdienter Sieger die SV Bg. Cannstatt hervorging. Die Ulmer, die heute zum ersten Male wieder seit langer Zeit ihre komplette Mannschaft zur Stelle hatten, waren zwei Drittel des Spiels tonangebend. Nur durch die Schußunsicherheit ihrer Stürmer im Strafraum gingen die Punkte verloren. Die Ulmer kommen durch diesen unerwarteten Punktverlust stark in Abstoßesfahr. Cannstatt hatte in dem linken Läufer Kretzer den besten Mann, während bei Ulm der rechte Läufer Wurzer am erfolgreichsten war.

Abgesehen von der ersten Viertelrunde führten die Ulmer das ganze Spiel. Die Einzelstöße kamen im Anschluß an die erste Ecke durch den Rechtsaußen Pfeil 2 zum Nahrungstreffer. Kadl, Ulms Linksaußen, hatte es mehrmals in der Hand, auszuschießen, aber seine Schußunsicherheit verhinderte jeden Erfolg. Nach dem Befehl brückte Ulm härter, konnte den Ausgleich aber nicht erzwingen, obwohl Cannstatt kaum noch aus seinem Strafraum herauskam.

Das Spiel wurde von Schiedsrichter Bauer (Heilbronn) geleitet.

Eintracht in Form

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 4:0

Das Frankfurter Lokaltreffen zwischen Eintracht und Union endete mit einem überraschend klaren Sieg der Niederräder. Man hatte ihnen zwar nach dem ersten Sieg imgegraut, aber doch nicht einen Erfolg in dieser Höhe. Die Eintracht-Elf wies diesmal keinen Schwachen Punkt auf. Besonders gut waren Stramich, Mittelhüter Tiefel und Möbb in Sturm. Bei den Niederrädern konnte eigentlich nur der alte Rosenberger restlos gefaßt, nach ihm wären noch Pfing und Kiermann zu nennen. Zum Schluß wurde das Spiel leiber etwas zu körperlich, Trumbler mußte schließlich verletz abtreten, während Niederrad seinen Außenläufer Rind durch Wappertweit verlor. — Höhele schob nach halbstündigem Spiel einen Hand-Schmetter zum Führungstreffer ein. — Gleich nach der Pause brachte der Eintracht-Mittelfeldler Schmitt einen zweiten Treffer an und als Kiermann in höchster Not ins eigene Tor lenkte, war die Partie entschieden. In der 33. Minute beschloß Schmitt mit einem dritten Treffer den Torzeig. — Schiedsrichter Rosd (Wilmersdorf); 6000 Zuschauer.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Stuttgarter Riders — SC Stuttgart 2:2

Das Stuttgarter Lokaltreffen hatte zwei grundverschiedene Halbjahre. Waren in der ersten Halbzeit die Riders tonangebend, so fielen sie nach dem Wechsel stark ab und mußten den Sportfreunden das Feld überlassen. In der 26. Minute kamen die Riders durch Metz zum 1:0, in der 40. Minute durch den Rechtsaußen Baler zum zweiten Treffer. In der zweiten Spielhälfte machte sich bei den Riders der schwere Boden sehr spürbar, und besonders den hinteren Reihen ging die Puste aus, so daß die Sportfreunde durch ein energiegeladenes Spiel den Ausgleich und damit die Teilnahme der Punkte erzwingen konnten. In der 15. Minute kamen sie durch Kronenbitter, der einen Foultreffer verwandelte, zum ersten Gegentreffer, in der 29. Minute stellte Zwifler die Partie auf 2:2. In der letzten Viertelstunde artete das an und für sich anständige Spiel aus, als Metz eine grobe Unsportlichkeit beging und von Schiedsrichter Stadelmaier

Bekanntmachung!

Auf Grund der Verordnung des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers über den Aufruf, die Einziehung und die Vernichtung von Noten der Privatnotenbanken vom 21. Dezember 1935 (veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 298 vom 21. Dezember 1935) rufen wir sämtliche von uns ausgegebenen Noten hiermit zur Einziehung auf.

Mit dem Ablauf des 2. April 1936 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel. Die Besitzer der Noten können sie noch bis zum 2. Juli 1936 bei unseren Kassen in Zahlung geben oder gegen Reichsbanknoten umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos; es erlischt damit auch unsere Einlösungspflicht.

(449189)

Karlsruhe, den 30. Dezember 1935.

Der Vorstand der Badischen Bank
Betz Greyer

Automarkt

Schäfer-Garagen
Massey-Billy
Einzelboxen - Garagenhöfe
Wasserdicht, Zementverputz, anlöcher.
Hohe Wärmeisolation, kein Schweißwasser
Keine Rissebildung - Beste Referenzen
W. Schäfer - Mannheim, L 14, 11 - Tel. 270 41

WEIN

Das Spezialhaus für Auto- und Motorradbedarf!

Silvester-Punsche
Burgunder
Rum
Arrak

AUTO

Zubehör-Gesellschaft
SCHWARZ & BEITZMANN
Mannheim, D 4, 8
regent. des Börsenplatz 20/21

Schlatter
P 3, 4

Gute Zeugnisse
und Wertstoffe,
die man nicht
gerne aus der
Hand gibt. Man
kann es sich
bald auch zur
Verwendung
machen. Offerten
an die Original-
verleiher. Jede
Anfrage wird
sicherlich
beantwortet.
Schlatter
(72417)

WEIN

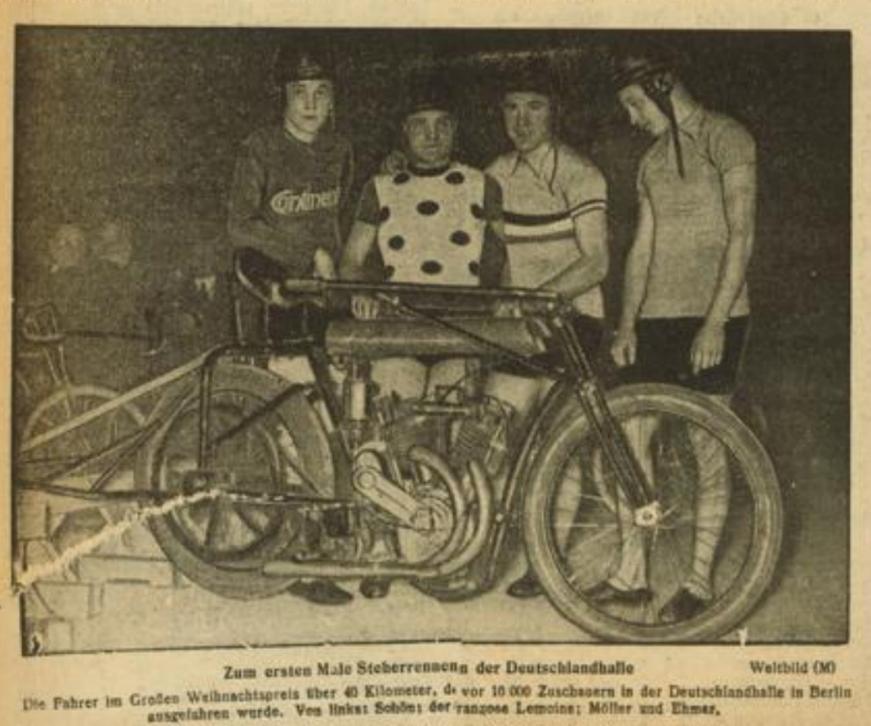
Schaumweine
„Hausmarke“
Rheinberg
1/2 Flasche
2.50

Schlatter
P 3, 4

WEIN

Freinsheimer
(Rot)
Liter
75 Pf.

Schlatter
P 3, 4



Zum ersten Male Steberrennen der Deutschlandhalle Weltbild (M)
Die Fahrer im Großen Weihnachtspreis über 40 Kilometer, der vor 10 000 Zuschauern in der Deutschlandhalle in Berlin ausgetragen wurde. Von links Schöber, der ranglose Lemoine; Möller und Ehmer.

ALHAMBRA

Heute Montag
unwiderruflich letztmals!

2x Hans Albers

Henker, Frauen und Soldaten

Letzte 3 Vorstellungen: 3.00, 5.35, 8.15

... auch Sie wollen am Silvester-Abend vergnügt sein!

Beginnen Sie ihn bei uns!

Silvester-Stimmung!

Silvester-Atmosphäre!

Die tolle
höchst ergötzliche
Volkskomödie
jetzt auch als
Ton-Großlustspiel
mit d. Bomben-Besetzung:

Henny Porten - Eise Elster

Berth. Ebbecke, Rotz, Richter, Hilde Sessak usw.

Mit **Ladysalven**
ins neue Jahr!

Letzter Tag!

Knox

und *Vagabunden*
die lustigen

Hans Moser
Leo Slesak
Adèle Sandrock
George Hall
Bill Wanka

Original
Pat.-Parochon
Kapell. E.W. EMO
mit
ROBERT STOLZ

Jugend Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Schauburg

ZU SILVESTER!

Stemmers Brathähnchen

Stündl. frisch vom Grill! Ein HALBES
RM. 1.40 Ein GANZES, gebr. RM. 1.80

STEMMER, 0 2, 10

Kunststraße Ruf 23624

Frau Ulla Hansel

Sozialische Beratung - Diagnostik
Sprechz. 11-1 u. 3-7 Uhr
Samstag von 10-1 Uhr

L 12, 9 pl.

Silvester

feiern wir im **WEINHAUS Hütte**
Qu 3, 4 / Tel. 266 84

Auserlesene Silvester-Menüs
Reichhaltige Abend-Karte
Alle Saison-Spezialitäten

Erstklassiges Künstler-Konzert

Unsere Gästen die herzlichsten
Glückwünsche zum neuen Jahr

H. Reith und Frau

Für Jan.-Anfänger-TANZKURSE
Anmeldungen erbeten

Kurt Rudolf Weinlein

P 1, 3a Rufnummer 244 11

TANZ-SCHULE

Stundebeek

N 7, 8 / Tel. 230 05

Einzel- und Einzel-Unterricht jederzeit!

Heute Montag

Schlachtfest

im **„Prinz Wilhelm“**
L 4, 6 am Schlageterhaus
Inhaber: Wilh. Feger

Pelzhaus

Schüritz

M 6, 16, part.
Eigene Kürschnerei
Kein Laden!

ERÖFFNUNG!

Allen Bekannten zur Kenntnis, daß ich am Silvesterabend das Lokal

Mannheimer Bierhalle

eröffne. Empfehle bei bester Küche das altbekannte und bewährte
Mannheimer **Eichbaum-Edelbier** sowie gutgepflegte Weine.

Zivile Preise! 44920 K

Frau Hede Dannenmann, K 2, 9

TANZ-Schule K. Helm

D 6, 5 Tel. 26917
Anfängerkurs beginnt Montag, 6. Jan.
Privatstunden jederzeit, Anmeldungen jederzeit!

TANZ-Schule LAMADE

7244* Fernruf 217 05 - A 2, 3
Kursbeginn 3. Januar
Einzelstunden jederzeit! - Sprechstunden 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

Tanz-Schule Knapp

Qu 1, 2 Ruf 20739
Priv. U 5, 13
Anfängerkursbeginn 3. Januar 1936
Einzelstunden - Kurse für Ehepaare jederzeit!

Libelle

Das Kabarett-Variete für Jedermann

Nur noch heute und morgen

Die 8 Entfesselten

Am Silvester-Abend großartige Überraschungen
Herrliche Dekorationen - Eintritt! RM. 1.50
Karten: O 7, 26, Büro oder Haupteingang Libelle

Bade Dich gesund!

mit den altbekannten Bade-Zusätzen der Fa.

Pino A.-G., Freudenstadt

bei den Mitgliedern der Ortsgr. d. Privatbadebetriebe:

Central-Bad Marz, P 2, 3a | Plankenbad Reis, D 3, 8
Lichtheil-Institut Schäfer, N 3, 3 | Volkshellbad Golch, Sandhofen
Lichtheil-Kurbad Walter, Sockenh. | Volkshellbad Walfer, Wallstadt
Oststadtbad Lehnen, Sockenh. | Volkshellbad Sander, Rheinau

Auch für sämtliche Krankenkassenmitglieder!

Silvester in Mannheim

Friedrichspark

Beginn: Abends 8.30 Uhr

„Die letzte Nacht“

Großer Silvesterball

Eugen Schleich / Poldi Dolly / Solton & Gerdy
Eintritt (ohne Tanz und Steuer) nur 80 Pf.
Tisch-Bestellungen unter Tel. 25601 - Karten
im Musikhaus Planken, O 7, 13 u. Abendkasse

Speisehaus Ernst

Inh. Otto Lutz - Tel. 320 85 - JK 2, 2

Guthürgerl., reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an.
Reichhaltige Abendkarte. Jeden Dienstag Schlachtfest.
Reine Weine, gute Biere. - Altbekannte Gaststätte.

National-Theater Mannheim

Montag, den 30. Dezember 1935:
Vorstellung Nr. 137
Vielte A Nr. 11 Sondern. A Nr. 6
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Wdt. 142-144

Neues Theater Mannheim

Montag, den 30. Dezember 1935:
Vorstellung Nr. 29
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
Wdt. 133-136, 159, 259, 261-263,
514-520, 529-530, 544-550, Gruppe
D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-700

Die Einführung aus dem Gerail

Romische Oper in drei Akten von
Ed. K. Roßner
Anfang 20 Uhr - Ende geg. 22.30 Uhr

Für Silvester

Weine

vom Faß

Liter von 50 Pfg. an

Flaschenweine
Südweine
Schaumweine
Weinbrände
Rum, Arrak
Punsche, Liköre

Max Pfeiffer

Fernsprecher 441 28
Schwetzingerstraße 42 - G 3, 10
R. 3, 7, Seckenheimerstraße 110
Eichendorffstr. 19 - Eisenstr. 6
Stengelhofstraße 4

Brust- und Lungentee

ist bei harter Erkältung, Husten,
Ratarrh u. Verschleimung das Beste.
- Voller 45 Pfennig
- Baur, Waisgüter 1/4 Pfund 30 Pfg.
Wartplatz, H 1, 16.

Giordjen-Drogerie

(44 050 R)

Schnell Arbeit und Gelingen!
für die Wulffler der Eisenbarren-
fabrik 171. - Die Rappe folgt in
leder genähten Beihung:
Wulffler, Eisenbarren, Eisen-
schleifer, Cuarterie. - Anfertigung
bedeutend billigeren Preis, an die
Eisenbarren 171 ober den NS-K.
Sommer-Werk, Eisenbarrenstr. 22
Telephon Nr. 494 14. - (17 5228)

Heute letzter Tag!

ALESSANDRO ZILIANI

der König der Tenöre
im Großfilm
der Ufa

Liebeslied

mit Carola Höhn, Fita Benkhoff,
Paul Hörbiger, Rudolf Piatte u. a.

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 - Jugend Zutritt!

Morgen (Silvester) **Schwarze Rosen**
Premiere

UNIVERSUM

SCALA

Heute bis Donnerstag
das große Neujahrs-Programm!
Ein Kriminalfilm von
außerordentlichem Format:

Adolf Wohlbrück

im „Europa“-Großfilm:

Ich war Jack Mortimer

Fernspielen: Eugen Klöpfer,
Sybille Schmitz, Marieluse
Claudius, Hilde Hildebrand

Regie: Carl Froehlich der
Schöpfer von Ober-
wachmeister Schwannke

Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Für

Silvester

Zur Bereitung von Glühwein

1934-er Deutscher Rotwein offen 55 &
Liter 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024

Arrak-Verschnitt 45% . . . 4.10 2.25
Rum-Verschnitt 42% . . . 3.80 2.10
Arrak-Punsch-Essenz . . . 4.90 2.65
Rum-Punsch-Essenz . . . 4.40 2.40

Arrak u. Rum hochgradig
in Original-Bastflaschen

Deutscher Weinbrand und Weinbrand - Verschnitt
Kirschwasser - Zwetschgenwasser - Liköre

Schaumweine:
Obstekt Luginland Goldlack 1/2, 1.40
Obstekt Urboller Extra 1/2, Flasche 1.40
Wachenheimer Cabinet - Kurpfalz Riesling

Sekt „Hausmarke Schreiber“
gar. Flaschenfüllung 1/2, Flasche 2.10

	1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024	1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024
Kupferberg Gold	4.50	2.75
Henkell trocken	4.50	2.75
Matheus Müller Extra Auslese	4.50	-
Burgeff grün	4.50	-

Orangen-Pid. 22 & Mandarinen-Pid. 28 &
Walnüsse - Haselnüsse - Krachmandeln

3% RABATT
mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Verte
freud
Tmal
fomie
hundert
Witens

Mont

E

fiel

Das
Kanglo
ihm et
ein Er
früh tu
Bettin
Schränk
wurden
starric
Weile,
folgte,
Stunden
dem Ra
noch de
zugeben.

Die Kö
Der
warie
tuge No
ten 5 S
33 Seku
tere, die
Z ä i g
berechn

Wie
den Er
bis hina
burg h
gischen

Das
Hochsch
kurzen,
in Karle
aus dem
Seismog
der Tech
Es hand
beben, d
ruhe in
dürfte.
außerord
fort ein
100 Kil
Genau
Epizentra
der Seis

In Wi
heutige
Häusern
durchgeh
verf
sitten de
Stob viel
den Erft

In Stutt
Auch in
früh um
spürt.

In St
kräftig, de
Fenster u
Schlaf gef
der Stad
der W
hören.

Nach d
wurde das
men, so i
bisch-Gmü
berg, Dorch
Auch die
erste Bew
dauerte ein
begann un